

Sächsische Vorkzeitung und Stbgauerpresse

Verlags-Redaktion: Hauptstadt Dresden, Brühl Nr. 23/24
Tel. Nr.: 511 (Stbgauerpresse)

mit Loschwitzer Anzeiger
Tageszeitung für das sächsische Dresden und seine Vororte.

Post-Konto: Oberpost-Direktion Dresden, Post-Konto Nr. 606
Post-Konto-Nr.: 511 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Pillnitz, Neuschloß und Landvogel (I. und II. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Blasewitz, Niederpöritz, Gohlis, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Stbgau-Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co., Dresden-Neustadt. — Verantwortlich für den Inhalt: Carl Dreyer, für den Verlag: Eugen Berner, beide in Dresden.
Erscheinung täglich mit den Beilagen: Markt, Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Markt, Adress-Verzeichnis, Anzeigen werden für 20 Spalten pro Woche mit 20 Spaltenberechnung berechnet. Resten die 4 gefüllten Zeile
Dienstag, den 18. August 1925

Die Regelung der interalliierten Schulden

Die Notwendigkeit einer Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit

Das Problem der interalliierten Schulden, das in der Entwicklung der europäischen Politik nach wie vor eine sehr große Rolle spielt, wird, ist durch gewisse Vereinbarungen zwischen Chamberlain und Briand in ein neues Stadium eingetreten, das auch gewisse Rückwirkungen auf die Reparationsfrage haben kann.

In Deutschland hat man daher die Reparationsfrage mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Wie erinnerlich, ist noch keine endgültige Reparationssumme für Deutschland vorzulegen.

Da sowohl das Dawesgutachten als auch die finanziellen Annahmen der Londoner Konferenz mit Rücksicht auf das noch ungeklärte allgemeine Schuldenproblem von einer Festsetzung der gesamten Reparationssumme Abstand genommen und diese Frage für einen späteren Zeitpunkt offen gelassen haben. Von einer Einigung zwischen England und Frankreich hängt jedenfalls sehr viel ab, denn schließlich muß Deutschland in absehbarer Zeit volle Klarheit darüber erlangen, in welcher Höhe es Reparationen zu leisten hat.

und wie lange der Zustand der Reparationsverpflichtung gegenüber den Alliierten andauern soll. Deutschland hat die Verpflichtungen des Dawesgutachtens auf sich genommen, weil es hofft, daß man auf diesem Wege zu einer Lösung des Reparationsproblems kommen kann, das für die künftige politische Entwicklung ständig neue Gefahren oder Konfliktpunkte mit sich bringen kann, wenn es von Seiten der Alliierten Deutschlands etwa dauernd als Rechtsinstrument benutzt werden soll.

Nach den Mitteilungen der französischen und englischen Presse soll die französische Schuld an England auf 15 Millionen Pfund, das sind 200 Millionen Goldmark.

ermäßigt worden sein. Die französische Veranschlagung würde demnach erheblich abgenommen haben, so daß es schließlich auch möglich sein muß, die Gesamtverpflichtung Deutschlands nach der Einschätzung der Zahlungsfähigkeit des Reiches endgültig zu regeln.

Der wirtschaftliche Aufschwung, den die amerikanischen Sachverständigen für Deutschland voraussetzen, ist vollständig andauernd.

Die amerikanischen Bankiers, die übereinstimmend ausgerechnet hatten, daß die deutsche Industrie in den nächsten Jahren mit Milliarden-Uberschüssen zu rechnen hätte, wie sie wohl für die Reparationsleistungen in Betracht kommen könnten, sind von einem vollständig fallenden und einseitigen Standpunkt ausgegangen und werden durch die tatsächlichen Verhältnisse in einer geradezu katastrophalen Weise desavouiert.

Dieses Unschick muß für Deutschland um so schlimmere Folgen haben, als die tatsächliche Unmöglichkeit besteht, sich wieder eine Revision der Londoner Reparationsbestimmungen fordern zu lassen.

Die übernommenen Verpflichtungen müssen erfüllt werden, selbst wenn dadurch der Fortschritt der Reparationsleistungen riefenhafte Fortschritte macht. Sollte jedoch eine Regelung der interalliierten Schulden wirklich zustande kommen, so wird unter Umständen ein Anhaltspunkt dafür gegeben sein, daß die Reparationsfrage wieder in den Vordergrund zu stellen und

neue Mittel und Wege für eine extrajudizielle Schlichtung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen zu fordern. Immerhin können Jahre vergehen, ehe dieser Zeitpunkt erreicht sein wird.

Dennoch muß man aber schon jetzt die Gelegenheit wahrnehmen, um vor aller Zeit darauf hinzuweisen, welche ernste Gefahren

Der Entführungsschwindel von Saarbrücken

Französische Mache!
Vor einiger Zeit meldeten wir, daß die Saarpolizei einer „Verschwörung“ auf die Spur gekommen sei, die sich angeblich gegen den Separatisten und Herausgeber des in französischem Solde stehenden „Neuen Saarfourier“, Dr. Schöttler, richten wollte. Wie mitgeteilt wurde, sollen Angehörige nationaler Verbände geplant haben, Dr. Schöttler im Auto zu entführen, um ihn vor ein Ferngericht in München zu stellen. Ueber den Ursprung dieser mysteriösen Entführungsgeschichte werden nunmehr folgende interessante Einzelheiten aus Saarbrücken mitgeteilt:

Es ist bemerkt, daß der ganze Entführungsschwindel eine abgekartete Mache zwischen dem Angeber Steigner und dem „Ueberlebenden“ Dr. Schöttler ist, die vor 14 Tagen den Plan in der Schöttlerschen Villa am Neugrabenweg besprochen und festgelegt haben!

Der als Landesvertreter überbelebendete ehem. Wachtmeister Steigner ist nämlich nachgemeldetem Fabrikant der aufgefundenen Bomben, der Dieb des Sprengmaterials und der Verbringer des Waffenarsenals in die Wohnung der „Verschwörer“. Ein arbeitsloses Subjekt aus Ottweiler, Zimmer, der auf der französischen Bergwerksdirektion Angeberdienste geleistet hat, ist der Vermittler zwischen Steigner

und dem sogenannten Haupttäter Obel, den man nach München geschickt hat, um dort für eine „nationale Sache“ Leute zu werben.

Der Geldgeber Köhlin als Vertreter des französischen Auswärtigen Amtes, der als „Service des Etudes Economiques“ mit seinem Stab bei der französischen Bergwerksdirektion geführt wird, ist nämlich der eigentliche Finanzier des ausgehenden Abenteuerplans der Schöttler, Steigner und Konforten!

In ihrer Finanzlage mochte es nun den arbeitslosen Landesvertretern günstig erscheinen, durch Injenzierung eines „Attentats“ der Regierungsabteilung des Innern das gewünschte Material gegen neuen Zuschuß zu liefern, um für die nächste Völkerversammlung im September die „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ durch deutsche Nationalisten beweisen zu können.

Man will nämlich damit die Notwendigkeit der völkerverrechtlichenden Beibehaltung des französischen Militärs sowie der Ersatzverordnung im Saargebiet begründen und die von den deutschen Parteien des Saargebietes und der Reichsregierung eingelegten Proteste unwirksam machen.

Hier laufen die politischen Fäden des nebenstehenden Anschlagplans hin, die für das Saargebiet des Saargebietes viel wichtiger sind als das zusammengelagerte Zeug von nationalistischen Femeleploten.

den der Alliierten nur soweit erfassen, als seine eigenen Zahlungen an Amerika noch gedeckt sind. Der Jahresbetrag der Zahlungen an Amerika beträgt einschl. der Zinsen 40 Millionen Fr. Die französischen Schulden an England werden auf insgesamt 628 Millionen Fr. geschätzt.

Die Regelung der belgischen Kriegsschulden an Amerika

Einer Meldung aus Plymouth (Vermont) zufolge soll Präsident Coolidge sich dahin geäußert haben, daß ein Abkommen über die Bedingungen für die Rückzahlung der belgischen Schulden an Amerika, worüber der Präsident mit dem Schatzsekretär Mellon eine zweistündige Konferenz hatte, wahrscheinlich morgen getroffen werden wird.

Deutsch-französische Unterhandlungen?

(Eigener Informationsdienst.)
Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird nach der Ueberreichung der französischen Note über die Sicherheitsfrage zunächst ein deutsch-französischer Meinungsaustrausch stattfinden, der voraussichtlich mehrere Wochen andauern dürfte. Die Reichsregierung hat sich dazu entschlossen, diesen Weg zu wählen, da Frankreich am meisten von allen Westmächten an dem Zustandekommen des Sicherheitspaktes interessiert ist. Schon gelegentlich der Ueberreichung der französischen Antwort soll eine längere Besprechung zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und dem französischen Botschafter de Margerie stattfinden.

Verkauf der Aga an Amerika?

Wie der „Hörncourier“ wissen will, sollen zuzeit zwischen der Aga und amerikanischen Interessenten Verhandlungen über einen Verkauf der gesamten Ägiden der Aga und somit des tiefsten Wertes stehen.

Der polnisch-tschechische Kampf gegen den deutschen Bodensbesitz

Der Besitz des Bodens ist mit dem wichtigsten Moment im nationalen und wirtschaftlichen Leben der Völker. Die Wahrheit dieses Satzes zeigt sich, wenn wir den schweren Selbstbehauptungskampf betrachten, den das Deutschtum insbesondere in Polen und in der Tschechoslowakei zu führen hat. Einem Volke, das des nationalen Bodens beraubt wird, wird die Grundlage seines Daseins entzogen, es wird entwurzelt. Der Kampf um den Boden ist daher der wichtigste Faktor in dem besten Nationalitätenkämpfen, das sich z. Bt. im Osten abspielt. In Polen wie in der Tschechien beobachten wir das gleiche Verfahren. Beide Länder suchen planmäßig durch sogenannte Agrarreformen die Deutschen von ihrem Grund und Boden zu bringen, den so erworbenen Boden zu nationalisieren und die Deutschen damit heimats- und wurzellos zu machen.

Das polnische Agrargesetz ist am 21. Juli nach heftigen Kämpfen vom polnischen Reichstag (Sejm) angenommen worden, und wird in Kürze Gesetz werden. Der Kampfcharakter dieses Gesetzes ergab sich aus der Debatte, er ist auch sonst nach dem Inhalt ganz offensichtlich. Das Gesetz richtet sich zweifellos gegen die nationalen Minderheiten. Selbst die slowakischen Minderheiten mußten diese Tendenz des Gesetzes erfahren. Denn ein von ihnen gestellter Antrag, daß bei der Landesverteilung in den Ostgebieten die ortsansässige Bevölkerung in erster Linie berücksichtigt werden solle, wurde von den national polnischen Regierungsparteien nicht abgelehnt. Vorzugsweise aber will das Gesetz die deutsche Minderheit treffen. Der deutsche Großgrundbesitz, der trotz aller Gewaltmaßnahmen immer noch 90% aller Güter in Händen hat, soll enteignet und zerstückelt, und damit ein der stärksten Bollwerke des Deutschtums vernichtet werden.

Der Enteignung verfallen zuerst alle Güter deutscher Landwirte, die sich verpflichtet hatten, das Gut nicht an polnische Käufer weiterzugeben. Von dieser Bestimmung wurden vier Fünftel des deutschen Besitzes und neun Neuntel aller Pflanzereien Polens betroffen. Für eine restlose Aufstellung sind vorgesehen die deutschen Rentengüter. Besonders verhängnisvoll ist die Bestimmung des Agrargesetzes, daß von den Teilungsmächten unter besonderen Bedingungen erworbene Grundstücke ohne Schonung irgendeines Restbesitzes bis aufs letzte aufgeteilt werden sollen.

Bei dem besonderen Charakter der polnischen Politik ist naturgemäß der deutsche Grundbesitz in den westlichen Grenzgebieten Polens besonders gefährdet. Die Folgen werden sich auch in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung bald zeigen. Der deutsche Grundbesitz, nicht nur der große, hatte das Land zur Blüte gebracht und dem Boden zu einer unerreichten Kultur verholfen. Ob diese Blüte nach der Zerstückelung aufrechterhalten werden kann, ist mehr als zweifelhaft. Die Gefahr einer Produktionsminderung liegt jedenfalls sehr nahe. —

Keller als die polnische Agrarreform ist die tschechische. Sie trägt den revolutionären und Nationalisierungscharakter direkt an der Stirn. Unter dem treffenden Namen „Bodenreform“ führt sie geradezu bolschewistische Grundzüge in die Agrarverhältnisse Böhmens und Mährens ein. Gemäß dem Bodenreformgesetz vom 18. 4. 1919, bei dessen Abfassung die Deutschen nicht vertreten und nicht beteiligt waren, wurde jeglicher Großgrundbesitz in der Tschechien, d. h. alle Komplexe über 150 ha landwirtschaftlichen Bodens oder 200 ha Bodens überhaupt beschlagnahmt. Auch bei dieser Bodenreform sollen die Deutschen den Kürzeren kommen. Denn die praktische Handhabung war absolut deutschfeindlich. Deutsche Interessenten wurden über die Bestimmungen der Zuteilung dauernd

im unklaren gelassen. Diese erfolgt meist hinter dem Rücken der deutschen Bewerber. Sie haben von den bisher verteilten 188 018 ha nichts erhalten. Das tschechische Bodennutzgesetz bei der Zuteilung durchaus planmäßig nach politischen Weisungen-Grundlagen vor. Ueberall dort, wo bisher die Deutschen die Mehrheit in der Gemeinde hatten, werden tschechische Familien angeführt und so die deutsche Mehrheit gebrochen. Die Einheit des deutschen Sprachgebietes wird auf diese Weise zerrissen und die Sprachgrenze verschiebt sich immer mehr ins deutsche Sprachgebiet. Schon frohlocken die Tschechen. Eines ihrer Organe „Stroz Moravy“ schreibt triumphierend: „Wir stehen am Fuße des Klotawers, der i. J. 1926 von uns völlig beherrscht werden wird.“

So enthalten sich beide Parteien, die polnische wie die tschechische, als schändliche Nachwerke zur Verhinderung und Entwertung des Deutschen. Der Völkerverbund hätte hier eine dankbare Aufgabe, im Zeichen des Minderheitenschutzes die Enteignung der Deutschen in Polen und in der Tschechei zu verhindern.

Berminderte Belegziffer im Schneidemühlener Optantenlager

In der Zeit vom 2. bis 14. August konnte im Schneidemühlener Optantenlager ein Abgang von insgesamt 3120 Personen festgestellt werden. Aus diesem Anlasse hat Minister Seegering an den Oberpräsidenten v. Bülow ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Befriedigung von diesem Ergebnis Kenntnis nimmt und den Oberpräsidenten bittet, auch in Zukunft bemüht zu sein, die Belegziffer des Lagers herabzumindern. Gegenüber mehreren Angriffen in der Presse erklärte der Minister ausdrücklich, daß der Oberpräsident und seine Beamten, insbesondere Vizepräsident Hepp und Regierungsdirektor Kühne in der Vorbereitung und Durchführung der Optantenaufnahme ihre volle Schuldigkeit getan haben.

Schon wieder tschechische Flieger über sächsischem Gebiete

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein tschechisches Militärflugzeuggeschwader über dem östlichen sächsischen Grenzgebiet der Oberlausitz gekreuzt hatte, sind, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag wiederum drei tschechische Flieger über sächsischem Gebiete, und zwar über dem Voigtlande, erschienen. Sie kamen von Eger in einer Höhe von etwa 1000 Meter und wurden sowohl über Marktneukirchen als auch über Schönbach gesichtet. Da augenblicklich die tschechische Armee unter französischer Führung in ihrem nördlichen Grenzgebiet Manöver abhält, unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich in dem neuerlichen Fall ebenfalls wieder um tschechische Militärflugzeuge gehandelt hat. Die Aufklärungsflüge über sächsisches Gebiet abhalten. Wie uns mitgeteilt wird, hat die sächsische Regierung dem Auswärtigen Amt in Berlin sofort von dem ersten Fall in der Lausitz Mitteilung gemacht, und es erregt an der sächsisch-tschechischen Grenze lebhaftes Befremden, daß das Berliner Auswärtige Amt nicht das mindeste darüber verlauten läßt, ob es gegen das nun schon so oft wiederholte Ueberfliegen deutschen Reichsgebietes durch tschechische Militärflugzeuge endlich etwas getan hat. Der neue Fall aus dem Voigtlande könnte nun für Berlin in eigentlich Veranlassung sein, daß bisher etwa Verträge nachgeholt werden.

Preisprüfung auf dem Fleischmarkt

Bei der Preisprüfung der Schweine- und Rindfleischpreise fand gestern eine Besprechung über die Preisprüfung auf dem Fleischmarkt statt. Die Großschlächter waren nicht erschienen mit der Begründung, daß heute Markt sei. Auch hatten die Großschlächter die erbetene Kalkulation nicht eingeleistet. Die Kleinfleischhändler dagegen hatten diese Kalkulation vorgelegt. Auf Grund der Unterlagen stellte der Vorsitzende der Preisprüfungskommission fest, daß bei den Kleinhandelspreisen für Fleisch eine Uebersteigerung von 20 Prozent v. d. Tatsächlichkeit vorhanden sei. Eine vom Vorsitzenden vorgelegene Entschlüsselung wurde von der Versammlung zurückgewiesen, weil die Sachlage noch nicht geklärt sei. Am Freitag kommenden Woche wird voraussichtlich die nächste Sitzung stattfinden, die den Abschluß der Untersuchung bringen wird.

Die sächsischen Fleischer gegen die Zölle

Der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischerverbande hielt in Dresden einen Obermeisterstag ab, auf dem auch eine Entschlüsselung gegen die Zollvorlage angenommen wurde, in der es u. a. heißt: Der Obermeisterstag des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischerverbande erhebt schärfsten Widerspruch gegen die im Zollkompromiß vorgesehene Zölle auf Vieh und Fleisch, die als untragbar angesehen werden und zweifellos zu einer weiteren Verteuerung des Fleisches führen müssen.

Verfassungstreue Schupo

Zu den in einigen Zeitungen lautgewordenen Klagen, daß die Schupo Polizei rechtsradikalen Ausschreitungen gegen Republikaner und republikanische Heilheitszeichen nicht energisch genug entgegengetreten sei, nimmt der Beamtenauschuß der Berliner Schupo Polizei in einer Erklärung Stellung, in der es heißt: Der Beamtenauschuß werde mit allen Mitteln dafür sorgen, daß die Schupo Polizeibeamten ihren Dienst unparteiisch versehen und gewißlich die Staatsform, die sie durch ihren Eid bekräftigt haben, unter allen Umständen zu unterstützen.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin.
Verbrecherkampf mit der Berliner Nordkommission. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montag mittig in der Kolonie Grünwald bei Berlin ab. Im Hause Douglasstraße 2 in der Kolonie Grünwald hatte ein Hausangestellter eines Filmregisseurs auf seinem Zimmer ein Mädchen erschossen. Ansehend hat der Mann das Mädchen bereits am Sonnabend ermordet und die Leiche bis Montag in seinem Zimmer verborgen. Als am Montag früh ein zweiter Hausangestellter, dem das Schicksal seines Kollegen verständlich war, Einlaß in das Zimmer begehrt wurde er daran gehindert, als er aber mit Gewalt eindringen wollte, sperrte der Mörder, nachdem er sich selbst in das Nordzimmer zurückgezogen hatte, die Tür ab und verweigerte dem Eintritt. Auch der Nordkommission verweigerte der Mörder den Zutritt zu dem Räume und rief heraus, daß er jeden erschiesse werde, der die Tür aufbrechen würde. Nachdem sich einige Schupo-Beamte daran, mit Gewalt einzudringen, sie wurden aber durch einen Schuß des Mörders, der zum Glück niemanden traf, wieder daran verhindert. Nun wurde ein Körperwächter beordert mit dem Befehl, sich ein Beamter daran machte, die Tür aufzubrechen. Als der Beamte einbrechen wollte, trachten innen zwei Schiffe, und die Beamten fanden den Mörder tot auf dem Boden liegend. Beide Leichen wurden dem Leichenhause zugeführt. Das getötete Mädchen ist angeblich eine zugereichte Persönlichkeit aus Marzow; die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Berlin.
Selbstmordepidemie. Die Kurve der Selbstmorde, die in der letzten Zeit verhältnismäßig konstant blieb, hat in diesen Tagen eine außerordentliche Steigerung aufgewiesen. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche am Sonntag läßt selbst die schlimmsten Tage der Inflation und des Hungers hinter sich. Es werden in Berlin acht Selbstmorde und sechs Selbstmordversuche gemeldet.

Eöthen.
Großfeuer. In der Nacht zum Montag wurde die am Bahnhof in Eöthen liegende große Leinwandfabrik durch ein gewaltiges Großfeuer vollkommen eingestürzt. Sämtliche Anlagen und Maschinen, ferner 8000 Zementfässer, wurden in ein Raub der Flammen. Etwa 60 Angestellte und Arbeiter sind brotlos geworden. Die Ursache des Feuers wird auf einen Raueakt zurückgeführt. Obwohl die Feuerwehren in voller Stärke sofort zur Stelle waren, konnte nichts gerettet werden.

Essen.
Berufskrieg. Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Helbert-Beilert stürzte das 30 bis 35 Meter hohe Gerüst an der Eisenbahnbrücke über dem Mühlentbach bei Baupendel zusammen und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Zwei Mann wurden getötet und zwei weitere so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Hannover.
Der Moorbrand bei Basse ist neu entflammt und hat an Ausdehnung noch zugenommen. Die Gefahr ist größer als zuvor.

Das Feuer, das unterirdisch brennt, hat die im Moore zerstreut stehenden Bäume auf Kilometerlangen Strecken entzündet, weil das Moor, in dem sie wachsen, verbrannt ist. Die Bäume sind umgestürzt und liegen zu Tausenden am Boden. Das trockene Laub ist bereits an einigen Stellen mit den dürr gewordenen Ästen in Flammen aufgegangen. Sobald ein Wind einsetzt, ist der ganze Bestand an umgestürzten Bäumen gefährdet. Durch den Landrat sind die Einwohner aus den verschiedenen Dörfern zur Ueberwachung des Moorbrandes aufgefordert worden. Die ganze brennende Fläche ist in Rauchwolken gefüllt. Endgültig kann der Brand erst durch einen ausgiebigen Regen gelöscht werden.

Rattowitz.
Durch Blitzschlag getötet. Auf dem Sportplatz Joesdorf schlug am Sonntag nachmittags während des Fußballspiels der Blitz in eine Gruppe von Spielern. Der Sportmann Jeschuit aus Hohenlohe wurde sofort getötet; fünf andere Spieler erlitten schwere Verletzungen.

München.
Im Fallschirm vom Blitze getötet. Auf dem Ammersee wurden während eines Gewitters am Sonnabend 2 Personen, die in einem Fallschirm fuhren, vom Blitze getroffen und getötet. Die Leichen konnten geborgen werden.

Stolz (Pommern).
Dorfbrand. In dem Fischerdörfchen Großgarde, Kreis Stolz, das schon vor mehreren Jahren durch ein Großfeuer fast vollständig eingestürzt wurde, vernichtete ein neuer Brand 19 Häuser. 21 Familien, insgesamt 120 Personen, sind obdachlos geworden. Der Schaden ist sehr groß.

Uelzen.
18 Gebäude eines Dorfes verbrannt. Am Sonntag wurde das Dorf Kirchwehpe im Kreise Uelzen von einem Großfeuer heimgesucht. Das Feuer ist durch den Leichtsinn zweier Knaben entstanden, die in einer Scheune des Hofbesizers mit Streichhölzern spielten. Schon nach wenigen Minuten war das Feuer auf die Nachbargebäude übergelungen und nach kurzer Zeit lagen 18 Gebäude des Dorfes in Asche.

Beselerland-Eggl.
Feuer auf Karum. Auf der Insel Karum wütete ein heftiges Feuer. In Rortorf sind bisher 19 Häuser den Flammen zum Opfer gefallen. Infolge des starken Sturmes breitet sich das Feuer immer weiter aus.

Southampton.
Ein britisches Militärflugzeug abgestürzt. Gestern stürzte ein zu den britischen Luftstreitkräften gehöriges Wasserflugzeug in der Nähe des Salshot Castle, an der Einfahrt der Bucht von Southampton, ab. Einer der Insassen wurde getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Schanghai.
Cholera. In Schanghai ist eine Cholera-Epidemie ausgebrochen. Die Zahl der Erkrankungen, von denen bisher nur Chinesen betroffen sind, nimmt rasch zu. In den letzten 24 Stunden sind 50 Todesfälle vorgekommen.

Die französischen Sozialisten und Painlevé

Die Stellungnahme des Sozialistenkongresses

Der sozialistische Nationalkongress hat gestern nachmittags die Ausdrücke über die Unterstümpfungspolitik fortgesetzt und sie am Ende geführt. Im Mittelpunkt der Debatte stand ein eventueller Eintritt in das Kabinett, der mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. In der Vormittagsitzung hatte Dole die Neubildung des Kabinetts beantragt und erklärt, man müsse noch einen Versuch mit Painlevé machen. Berriot habe die den Sozialisten gemachten Versprechungen nicht gehalten. Der Delegierte Montagnon glaubt, daß das Kabinett Painlevé im Frühjahr gestürzt würde wegen der unüberwindlichen finanziellen Schwierigkeiten; dann wäre der Augenblick gekommen, wo die Sozialisten sich zum Eintritt in ein neues Kabinett entschließen müßten. Der Abgeordnete Pressmann fand begeisterte Zustimmung als er ausführte, daß die Partei sich unter keinen Umständen an den Regierungsgeschäften beteiligen könne. Leon Blum lehnt jede Unterstützung des Kabinetts ab, hält aber die Fortsetzung der bisherigen Politik im Rahmen der Entschlüsselung des Greenobler Kongresses für angezeigt. Als Viktor Adler dem von der Tribüne herunterstehenden Leon Blum entgegenstellte und beide sich geräthet umarmten, brach der Saal in eine lebhafteste Beifallstimmung aus. Morel verwirft die Beteiligung an der Regierung und verlangt die Durchführung sozialistischer Reformmaßnahmen für den Fall, daß die Unterstümpfungspolitik wieder aufgenommen wird. Darauf wird die allgemeine Debatte geschlossen. Es wird ein Redaktionsauschuß von 27 Mitgliedern eingesetzt, der sich heute früh zur Abfassung der Entschlüsselung versammelt. Leon Blum hat mitgeteilt, daß aber der Parteivorstand beschlossen habe, Painlevé beim Wiederzukommen des Parlaments aufzufordern, zwischen den Sozialisten und Radikalen zu wählen.

Die Lage in Syrien

Nach einer Havasmeldung aus Beirut haben die Drusen 40 französische Gefangene wieder freigelassen. Gleichzeitig bezeichnet die Agence Havas die Zeitungsnachrichten, daß die Beduinenstämme sich erhoben und Senegaltruppen gemuntert hätten, als vollkommen falsch. Einer Meldung der Agence Havas zufolge hat General Sarrail Nachricht davon erhalten, daß Gerüchte im Umlauf seien, die Drusen seien willens, Frieden zu schließen. Eine offizielle Bestätigung dieses Gerüchtes hat General Sarrail bisher nicht erhalten.

Kein Sicherheitspakt im Osten

(Eigener Informationsdienst.)
Die östlichen Randstaaten haben vor einigen Wochen der russischen Sowjetregierung den Vorschlag unterbreitet, auch einen osteuropäischen Friedenspakt abzuschließen, der sich nicht nur auf die Regelung des territorialen Bestandes der beteiligten Mächte, sondern auch auf die schiedsgerichtliche Regelung aller entstehenden Streitfragen beziehen müsse. Wie wir hören, zeigt die sowjet-russische Regierung keine Neigung, einen solchen Pakt einzugehen, da die Regelung der Grenzfragen schon seit mehr als zwei Jahren erfolgt ist und die Frage des Schiedsgerichtes nur von Fall zu Fall zu einem wirklichen Einvernehmen führen könne. Ein Friedenspakt im Osten würde nur die Bestrebungen derjenigen Mächte fördern, die mit dem Gedanken einer Interventionspolitik gegenüber Rußland spielen, und die an einer sachlichen Lösung des Friedensproblems im Osten nicht interessiert seien.

Antizionistische Demonstrationen in Wien

Aus Wien wird unter dem 17. August gemeldet: Trotz des Verbotes der Protestkundgebungen gegen den Zionistenkongress sammelten sich zwischen 6 und 7 Uhr die deutschösterreichische Jugend in zahl-

reichen Gruppen vor dem Rathaus und auf dem weiten Platz vor der Volkshöhe. Sie noch durch Zug geschlossener Formationen die Menge sich vergrößern konnte, begann die Polizei die Menge zu zerstreuen. Da sie teilweise Widerstand fand und da auch Steine geworfen wurden, sah sie sich wiederholt gezwungen, blank zu schießen und in energischer Weise gegen die Truppen anzureiten. Hierbei wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Hauptmasse der deutschösterreichischen Jugend saß jedoch unter dem Gesang nationaler Lieder und Hymnen über den Ring und versuchte, das große Konzerthaus, wo gestern die Palästina-Ausstellung eröffnet wurde, und den Sophienaal, in dem heute der Begrüßungabend des Zionistenkongresses stattfinden soll, zu erreichen. Ueberall aber schon in Straßen und auf den genannten Gebäuden trafen sie sich. Sie auf starke Polizeierregung, die sie immer von neuem in die Seitenstraßen abdrängten und dabei die Truppen immer zerstreuten. Der Straßenverkehr in den betroffenen Stadtteilen und am Ring wurde längere Zeit empfindlich gestört. Die deutschösterreichischen Kundgebungen sehen im den späten Abendstunden wieder ein. Es gelang der Polizei, die Demonstrationen abzuwehren. Die verbliebenen Demonstranten wurden nicht unerheblich verletzt. Im ganzen dürften sich an den fortgesetzten Kundgebungen etwa 5000 deutschösterreichische beteiligt haben. Die Zahl der Verhafteten ist inzwischen auf über 100 gestiegen.

Die Ablehnung des Schiedspruches im Baugewerbe

Die Montag vormittag in Berliner Gewerkschaftshaus zusammengetretene Generalversammlung der Bauarbeiter beschloß einstimmig, über den am Freitag gefällten Schiedspruch für das Baugewerbe zur Tagesordnung überzugehen. Aus dem Reich wird gemeldet, daß die Bauarbeiter in Mecklenburg, im Freistaat Sachsen, in Anhalt, in Ober- und Unterbaden den Spruch ebenfalls abgelehnt haben. Die Arbeitgeber werden am Mittwoch zu der neuen Situation Stellung nehmen.

Weitere Entlassungen im Bergbau

Die Bergwerksgesellschaft Dahlbusch hat außer den seit dem 1. Mai bereits entlassenen 400 Arbeitern zum 15. August 650 Arbeitern und zum 30. September 31 Angestellten gekündigt. Die Ziegelei der Schachtanlage II ist seit dem 1. August stillgelegt.

Fristsverlängerung für die Erstattung von Lohnsteuern

Nach dem Steuerüberleitungsgezet können Lohnsteuerbeiträge aus dem Jahre 1924 in Fällen teilweiser Verdienstlosigkeit, bei Krankheit, Unglücksfällen usw. auf Antrag erstattet werden. Die Anträge waren bis zum 31. Juli 1925 eingereicht. Durch das neue Einkommensteuergesetz ist die Frist bis zum 31. Dezember 1925 verlängert worden. Anträge, die wegen Verjährung der ursprünglichen Frist abgelehnt worden sind, können jetzt erneut eingereicht werden.

Severing für Neuwahlen in Preußen

Laut „Voss. Ztg.“ erklärte der preussische Innenminister Severing in einer Rede in Bielefeld: Seit dem 7. September v. J. leben wir in einer dauernden Regierungskrise. Der Etat, der bis zum 1. April fertiggestellt sein muß, ist noch nicht einmal in allen seinen Teilen im Haushaltsauschuß beraten. Der Ministerpräsident und ich werden den Landtag vor bestimmte Aufgaben stellen. Wenn dann ein vernünftiges Arbeiten nicht möglich ist, werden wir den Landtag nach Hause schicken.

Aufhebung des Haftbefehls gegen Hauptmann Dape

Auf Grund des vom Verteidiger des in den Rapp-Putsch verwickelten Hauptmanns Dape gestellten Antrages hat der zuständige Untersuchungsrichter nach erfolgter Zustimmung des Oberreichsanwalts die Aufhebung des Haftbefehls und des Steckbriefes gegen Hauptmann Dape verfügt. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, steht diese richterliche Anordnung mit dem jüngst erlassenen Amnestiegesetz nicht im Zusammenhang.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Spanien

Wie die „Vossische Ztg.“ von unterrichteter Seite erfahren haben will, hofft die Reichsregierung, nach Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Spanien im September bis 15. Oktober wenigstens zu einem Handelsprotokoll mit Spanien zu gelangen.

Lagung der Deutschen Turnerschaft

Im Anschluß an den Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft trat der Hauptauschuß der Deutschen Turnerschaft in Detmold zu einer zweitägigen Sitzung unter dem Vorsitz des Prof. Dr. Berger-Berlin zusammen. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß die Deutsche Turnerschaft am 1. Januar 1925 insgesamt 1 622 367 Mitglieder zählte, davon 1 100 521 männliche Mitglieder, 190 657 weibliche und 322 189 Kinder unter 14 Jahren. Die Mitglieder verteilen sich auf mehr als 12 000 Vereine. Es wurde beschlossen, daß das nächste Deutsche Turnfest im Jahre 1926 in Köln abgehalten werden soll.

Voraussetzungen für die Witterung

Weiterhin unbeständig. Gewölkung stark wechselnd, schwache Regenfälle, nicht ausgeglichen. Geringe Wärmezunahme. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Ferienende und Schulanfang

Die großen Sommerferien sind zu Ende. Vier lange Wochen Erholung von dem Gleichmaß des Alltags. Unsere Jugend bekommt ihn ja in der Disziplin der Schule auch schon in erster Lesung zu kosten, diesen Gleichmaß, und genießt es mit Freuden, einmal eine Zeilung aus ihm ausgespannt zu sein.

Die diesjährigen Sommerferien waren besonders köstlich, denn der Wettergott hat es ausgezeichnet gut gemeint und hat die Regenschleusen trotz aller Schützenfeste hier und dort fest geschlossen gehalten. Dem Ausleben und Austoben in der herrlichen Sommer-Gottesnatur stand also nichts im Wege. Der brave Landmann dachte ja allerdings über die Trockenheit der letzten Wochen etwas anders. Aber was gehen denn unserer Jugend ausgerechnet in den großen Schulferien die Sorgen des Landmannes an! Und doch: Unsere Jungens und Mädels werden zu einem großen Teil draußen auf dem Lande, sei es in freundlichen Ferienkolonien, sei es bei Freunden und Bekannten, Erholung und Erfrischung gesucht und sicherlich auch gefunden haben. Und sie werden dabei sicherlich auch wenigstens zu einem Teil einen Eindruck gewonnen haben, wie das große Leben außerhalb der Kinderstube und außerhalb der Schulräume läuft, werden gesehen und gehört haben, wie nicht nur der Stadtbewohner in schwerem Ringen um sein Dasein zu kämpfen hat, sondern wie auch der Landmann sich mit schweren Sorgen tragen muß, wie sehr er abhängig ist von der Günst und Ungunst der Witterung, wenn das „Seimige“ gedeihen soll. Und sie werden die Zusammenhänge zwischen dem Landmann und dem Städter erkannt haben, werden erfahren haben, daß es auch dem Städter gut gehen wird, wenn der liebe Gott dem Landmann eine reiche Ernte schenkt, wie beide, der Städter und der Landbewohner, aufeinander angewiesen sind, wie Stadt und Land so eng zusammenhängen müssen, wenn es der Allgemeinheit zum Nutzen sein soll.

So sind sicherlich die Ferien auch die Ferien zur lehrreichen Zeit fürs ganze Leben gewesen. Lernen müssen wir ja immer, wenn wir im Leben weiter kommen wollen. Die da die Möglichkeit gehabt haben, mit ihren Eltern während der Schulferien an die See, ins Gebirge oder sonst wie in die weite Welt zu reisen und Wochen fröhlicher Angelegenheit zu erleben, ja, die haben es gewiß besonders gut gehabt, und alle die anderen, und das sind die meisten, könnten sie schlechtin darum beneiden, die da zu Hause bleiben mußten, oder sich nur mit kleinen Spaziergängen oder Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung ihres Heimatortes während der Ferien begnügen mußten. Und sind sie nicht doch vielleicht die reicheren? Gewiß nicht, wenn nur ernste Arbeit und Hilfe für die Eltern in Garten und Feld, im Haus und Hof ihrer wartete. Aber sonst? Die Heimat ist so wunderbar schön. Und viele von denen, deren Eltern sich leisten können, in jeden Ferien weite Reisen machen zu können, wissen nicht einmal, wie schön die Heimat ist, kennen nicht die Reize von Wald und Flur dabei, kennen kein fröhliches Schlendern durch Auen und Wälder, durch Wald und Feld, hören nicht das Singen des Vogels und sehen nicht die ewig wechselnden Schönheiten der heimischen Landschaft. Das schönste Glück ist doch immer in der Heimat! Möge das auch unsere Schuljugend in den diesmaligen Sommerferien in reichstem Maße erkannt und zu genießen vermocht haben.

Der lustige Lenz ist dahin und der heitere Sommer naht sich schnell seinem Ende. Auch in der Schule. Das leichte erste Halbjahr ist vorüber, wo schließlich der Lehrer mit dem Blick auf die arbeitsreiche Folgezeit noch ein Auge zudrückt und sagt: Na, das wird ja alles nun noch werden. Jetzt geht's auf den zweiten Teil des Schuljahres zu, auf die „Ernte“, näher auf die Berechnung hin. Mögen die diesmaligen Sommerferien unserer Schuljugend die Kräfte und den starken Willen gebracht haben, das vorgezeichnete Ziel des Jahres, die gute Ernte, zu erreichen, den weiteren sicheren Schritt ins Leben hinein zu tun.

Dresden

Das Wetter zeigt seit gestern schon einen recht herblichen Charakter. Der Wind bläst nicht nur schon über die Stoppeln, auch die Temperatur ist ganz merklich gesunken und gemahnt an wärmere Kleidung und die Anschaffung von Feuerungsmaterial. Die kühlere Jahreszeit dürfte schneller hereintreten, als man erwartet. Man möge deshalb die Aufforderung, bereits jetzt seine Gedanken dem kommenden Winter zuzuwenden, nicht für unbedingt widersinnig halten, sondern überzeugt sein, daß sie sehr praktischen Erwägungen entspricht.

Villreichtum in Nordböhmen. Der Regen der letzten acht Tage, hat in den großen Waldungen Nordböhmens, namentlich in der Leipziger Gegend, eine Ueberernte an Pilzen gebracht. Noch in der Vorwoche kostete das Kilogramm 12 bis 16 Kronen (2 Mark), am Sonnabend sank der Preis plötzlich am Markte auf 5 bis 6 Kronen per Kilo (60 bis 70 Pfg.).

Hohes Alter. Heute begeht Geb. Rat Max Zierbach, Senatspräsident a. D., hier, in geistiger und körperlicher Frische sein 91. Geburtstag.

Tod auf den Schienen. Am 12. August 1925 hat sich in Seifersdorf ein

etwa 30—40 Jahre alter Mann vom Zuge überfahren lassen. Er war etwa 1,75 Meter groß und hatte schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart. Die Kleidung bestand in dunkelgrünem Hut, hellbraunem Jackett-Sportanzug (Bleiser und Salz), das Jackett mit grünen Streifen durchzogen, schwarzen Lederhandschuhen, schwarzen Schnürschuhen, graubraunen Strümpfen, rötlichbrauner Strawatte und grünblaugestreiftem Oberhemd. Der Tote trug einen „E. R.“ gez. Aluminiumring. Um Mitteilungen über die Persönlichkeit des Unbekannten bittet das Landbestrahlungsamt, Zentralstelle für Vermisste, Schiebaasse 7, 3. Etg., Zimmer 200.

Ein Kellerbrand entstand am Montag mittag nach 1 Uhr im Grundstück Johannessstraße 8, wo in einem Waschküchen beim Verlegen von Papierabfällen Rosten, Stühle, ein Fahrrad und Papier in Brand geraten waren. Die Feuerwehr löschte das Schadenfeuer mit einem Rohr.

Eigenkammer gesucht. Von der Kriminalpolizei Berlin wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Paul Kahner, der sich auch Hans Sternberg genannt hat, festgenommen. In seinem Besitz wurden folgende Schmuckstücke vorgefunden: 1 goldenes Gliederarmband mit 2 Brillanten und 1 Rubin, 1 Brosche (Platina) mit Brillanten und Brillantplättchen, 1 Brillantring (Platina) mit einem großen und 18 kleinen Brillanten, 1 goldene Herrenuhr (665, Savonette-Chronometer-Remontierung), Nr. 8294, 1 silberne Herren-Remontierung mit Goldrand, Nr. 3294 und 1 silbernes Zigarettenetui, an der Innenseite „Henry 4. 12. 16“ und „Ely April 21“ graviert. Kahner ist gewerkschaftlicher Einbrecher und Taschendieb. Ueber die Herkunft der Schmuckstücke verweigert er jede Auskunft. Es wird angenommen, daß er sein unehrliches Gewerbe auch in Dresden ausgeübt hat. Etwasige Geschädigte wollen sich deshalb bei der hiesigen Kriminalpolizei melden.

Diebstahl. Ein hiesiges Seidenhaus wurde in letzter Zeit von Taschendieben wiederholt um beträchtliche Mengen Seide bestohlen. In Frage kommt hauptsächlich gemusterte, elfenbeinfarbige, flammfarbige, schwarze Seide und gemusterte Colicanne. Bei der am 17. 8. angedachten Dr. Hirschberg aus einem hiesigen Geschäft eine Erntemann-Camera, Vos II, 9 mal 12. Mitteilungen zu diesen Diebstählen erbittet die Kriminalpolizei.

Dresden-West

Südvorstadt. Ein strecher Einsteiger die 6. Ein Unbekannter, der nicht näher beschrieben werden kann, stieg am 17. August gegen 5 Uhr früh zum Zwecke des Stiehlens durch die offene Balustrade in ein Erdgeschoszimmer einer Villa im Schweizer Viertel ein. In diesem Zimmer schloß ein Untermieter, den der Dieb sofort angriff und durch Schläge auf den Kopf verletzte. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr und es gelang ihm auch, den Dieb von sich abzuschütteln. Dieser ergriff die Flucht und entkam unerkannt. Wer Angaben über den Täter machen kann, wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

Blauen-Löbtau-Cotta. Verschlechterte Paketzustellung. Zur besseren Ausnutzung der neuen Post-Elektromobile ist beabsichtigt, in einigen industriearmen Vorstädten die Vormittags-Paketzustellung aufzuheben und dafür die Pakete am zeitigen Nachmittage dem Empfänger zufahren zu lassen. Diese in kurzer Zeit einzuführende Maßnahme ist eine Folge der Verkräftung des Postfuhrbetriebes, die natürlich in erster Linie aus Erparnisgründen auch in Dresden eingeführt wurde. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß einzelne Zustellwagen nach Rückkehr zum Paketpostamt in den zeitigen Nachmittagsstunden zur Ruhe verurteilt wären bis zum nächsten Morgen, weil zur Paketförderung zwischen den einzelnen Postämtern in der Stadt und dem Abteilbahnhofe nicht sämtliche Zustellwagen nachmittags beansprucht werden. Dieser unzulänglichen Ausnutzung der Kraftwagen will man begegnen, indem man die nachmittags überflüssigen Elektromobile zu den neu einzurichtenden Zustellfahrten verwendet. Man hofft damit 6—8 Wagen weniger einsetzen zu brauchen. Trotzdem die Dresdner Oberpostdirektion in reicher Würdigung der Nachteile dem Reichs-Postministerium gegenüber hinsichtlich dieser Neuierung ablehnte, ist es nicht gelungen, die Beibehaltung der alten Zustellung auch bei den ins Auge gefassten Bezirken durchzusetzen. So werden sich die Vorstädte Blauen, Löbtau, Cotta und andere Stadtgebiete an der Grenze gefallen lassen müssen, erst nachmittags in den Besitz ihrer Postpakete zu kommen. Das Reichs-Postministerium vertritt den Standpunkt, daß den durch die verbesserte Paketzustellung sich benachteiligten fühlenden Empfängern das Recht der Selbstabholung zusteht. Bei der Zentralisierung des Paketabholungsverkehrs in Dresden (die Abkürzung der Pakete müssen hauptsächlich beim Postamt 1, Postplatz, Post 1 abgeholt werden) schließt die Abholung neben hohen Kosten aber sehr viel Unbequemlichkeiten ein, so daß man in Empfängerfreieren den Standpunkt des Reichs-Postministeriums nicht allenthalben teilen wird. Auch die Einrechnung der Zustellgebühr in das neuerdings erhöhte Paketfreigebe dürfte bei den meisten Paketempfängern nur geringe Reizung für die kostspielige Selbstabholung der Postpakete aufkommen lassen, solange deren Ausgabe nicht wie früher wieder bei Poststadtpostämtern stattfindet. Man darf gespannt sein, wie sich diese befremdliche Neuierung auswirken wird, nachdem man von der Einführung der Kraftwagen-Paketzustel-

lung sich nur Vorteile, aber keine Nachteile versprochen hat.

apf. Dr. Gollsch. Frauenhilfsverein. Einen genussreichen Tag bot der Frauenhilfsverein seinen Mitgliedern am Sonntag: Die Besichtigung der Dettstraße der Landesversicherungsanstalt zu Gottlieben. Ueber zwei Stunden währte dieselbe. Alle Teilnehmer verließen sehr befriedigt die in vielen Einrichtungen muntergültige Anstalt. Nach einem im Hotel „Zum Kronprinzen“ eingenommenen vorzüglichen Mittagmahl besuchte man das Bergshotel und die Anlagen des Baboeries, nach einigen heiteren Stunden führte die Eisenbahn den Verein wieder der Heimat zu.

Coffeabaude. Ein schlechtes Diebstahl. Am 15. 8., nachm. in der zweiten Stunde, hat sich ein Unbekannter in die Wirtschaft der Eichbergstraße durch das Hintertor eingeschlichen und hat 35 RM., eine besonders kleine goldene Damen-Rem.-Uhr mit langer feingliederiger goldener Kette mit Steiner und blauem Stein gestohlen. Der Unbekannte ist dann durch das Kammerfenster geflüchtet und von einem Einwohner gesehen worden, wie er nach Coffeabaude zu gegangen ist. Er soll etwa 30 bis 35 Jahre alt, 166 bis 170 Zentimeter groß, mittlere Gestalt sein, starken schwarzen Schnurrbart besitzen und mit grauem Jackettanzug und dunkler Mütze bekleidet gewesen sein. Etwasige Wahrnehmungen erbittet die Gendarmrie in Coffeabaude.

Coffeabaude. Außerordentlich Diebstahl. Im Bergshotel war am Sonntag während der Tanzmusik aus der Privatwohnung der Besitzerin ein großer Diebstahl an Bekleidungsgegenständen, Wertgegenständen und Gold verübt worden. Gestohlen wurde in Höhe der 21 Jahre alte Schiffer Johann Jula aus Alt-Ehrenberg, Tischschloßwerk, als derjenige festgenommen, der mit einem Schiffer Fred den Diebstahl verübt hat. Fred ist flüchtig und treibt sich umher. Ein Teil des gestohlenen Gutes ist geflohen.

Gollsch. Zwei Diebe. Der Stellmacher Karl Müller aus Halle wurde als derjenige in Dresden festgenommen, der am 3. 8. hier zwei Fahrräder und verschiedene Bekleidungsgegenstände gestohlen hat. Sein Diebesgehilfe Fritz Reuter ist noch flüchtig und geht leicht unter die Namen Otto Reuschke und Bruno Demnitz, deren Kundenpapiere er gestohlen hat. Er verriet sich unter diese Namen bei den Landwirten hiesiger Gegend und verließ dann Diebstahl. Beim Auftreten Mitteilung an die Gendarmrie in Coffeabaude.

Dresden-Ost

Dr. Blawisch. Briefstahl. Die Feuerwehr wurde am Montag nachmittags kurz vor 6 Uhr nach Blawischer Straße 80 alarmiert, wo in einem unterkellerten Hofe sich etwa 40 Zentner Briefe, die heraufgeschickt werden mußten, eingeschleppt hatten.

Dr. Blawisch. Schillergarten-Lichtspiele. „Agnes von Lieben“, ein ganz großer amerikanischer Sensationsfilm. Eine ganz besonders originelle Idee ist verwertet. „Sie“ ist die Tochter eines Dollarschicks und soll mit einem ihr unempfindlichen älteren Freier ein Theater besuchen. Er ist ein einfacher, aber höchst guter Mensch, der für sein Leben gern einmal ins Theater geht! Aber alles ist ausverkauft. Der Begleiter der Dollarschicksin verliert sein Billet, ein Bekannter hebt es auf und verkauft es zu halbem Preis an unsere Heldin. Dieser, überglücklich, setzt sich auf seinen Platz und nimmt die erste Fühlung mit dem Fräulein. Deren Begleiter vermischt beim Eintritt sein Billet, geht und kauft sich ein anderes. An der Kasse hört er, daß alles ausverkauft sei und macht seinem Mergen Luft. Währenddessen muftert die Dame den Nachbar, findet Gefallen an ihm, läßt den unempfindlichen Liebhaber fahren und mißet sich dem jungen Mann. Diese auf so kurze Spanne Zeit zusammengebrachte lustige Angelegenheit findet in ganz tollen Sensationen der weiteren sehr gefährlichen Liebesgeschichte eine interessante Fortsetzung. Nur einiges daraus: Kampf mit einer Verbrecherbande 100 Meter unter der Erde; Rettung aus einströmendem Tunnel; der Held schwingt sich an 50 Meter langem Seil auf das Dach des Volkentheaters; Sprung des Rennautos über eine 10 Meter breite Klüft mit 200 Kilometer Geschwindigkeit; der Held reißt sein Auto vor einem Abhang so festig zur Seite, daß es sich überhängt. Ist das nicht? Aber es ist nur 50% des wirklich Gebotenen.

Weißer Hirsch. 35. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr. Am letzten Sonntag zeigte sich der große Saal des Parkhotels im Glanze ungezählter Galauniformen: es galt dem 35. Geburtstag der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zu feiern und mitzufeiern. Der schöne Festsaal füllte sich immer mehr mit frohgelanteten Menschen, bis schließlich, als die Kameradenvereine aus Loßwitz und Weißitz mit flotter Marschmusik in denselben Einzug hielten, schon die rechte Festbestimmung unter dem Publikum war, noch bevor das Programm begonnen hatte. Die Musikkapelle des gastgebenden Vereins hatte es daher nicht schwer, mit ihrem Einleitungsmarsch „Frei weg“, den sie mit Schweiß in den Saal schmetterte, den richtigen Kontakt herzustellen. Mitglieder des Wandervogels Weißer Hirsch brachten darauf zwei Fr. Wagnerische Stücke zu Gebote, deren reiner, weicher Klang und gefühlsvolles Spiel wie immer ergötzen. Hans Lank, der Leiter, konnte sich dafür einen großen Eintrag mit nach Hause nehmen. — In der nachfolgenden Begrüßung durch den Hauptmann der Wehr, Ing. Volz, bewillkommnete er die zahlreich erschienenen Kameraden, die Ehrengäste, unter denen sich u. a. als Vertreter der Stadt, Berufs-Feuerwehr Baurat Eißreich befand, sowie die Vertreter der Brudervereine, die aus Blawisch, Loßwitz, Pillnitz, Bähslau, Weißitz, Allersdorf, Erntemannsdorf und Gollsch erschienen waren. Der Redner ging dann noch mit kurzen Worten auf das Wesen der Freiwilligen Feuerwehr im allgemeinen ein, betonte das Risikoverstehen einzelner Kreise, die die Fein-Feuerwehr oft als Mädchen für alles betrachten und freute sich, nochmals feststellen zu können, daß die Freiwillige und die Berufsfeuerwehr Hand in Hand miteinander arbeiten und zwischen beiden beßtes Ein-

vernehmen bestehe; sogar an Anerkennung leitend der Stadt. Feuerwehr fehlt es nicht, wie das kürzlich Danziger Brand. Orthops anlässlich der Brandes der Brettmühle in Loßwitz zeigte. — Hierauf nahm das Programm seinen Fortgang. Zwei junge, reizende Damen, Gretel Fißner und Hertha Korinek, tanzten raffig und grazios einige hübsche, teils drollig-komische Tänze, der Turnverein Weißer Hirsch hatte eine Elitegruppe entsandt, die sich in schönen, sauberen Reckübungen produzierte, welche von besonderer Gewandtheit, Kraft und systematischer Körperkultur zeugten und wofür sie gleichfalls mit einem Ehrentranz bedacht wurde. Danach fand die Eröffnung etlicher, verdienter Mitglieder durch den Hauptmann der Wehr statt. So wurden die beiden Mitbegründer der Wehr, Kam. Jung und Lent zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen diesbezügliche Diplome ausgereicht, dem Dirigenten der Musikkapelle Kam. Hermann wurden ein Paar elegante Dirigentenstäbe überreicht, ebenso erhielten die Kameraden Luther, Pomsel, Jung, Lent und Quas je ein Paar Paradeoffizierskappen. Darauf überreichte Sektionsführer Quas dem Hauptmann der Wehr Ing. Volz für seine Verdienste um die Wehr eine eingetragene silberne Ehrenplakette mit eingetragener Widmung der Kompanie. Dann überbrachte Baurat Eißreich die Glückwünsche und Grüße der Stadt, Berufsfeuerwehr, knüpfte daran Worte der Anerkennung und übergab zum Schluß dem Kam. Seemann für 30jährige Angehörigkeit zur Wehr mit Glückwünschen den Ehrensold der Stadt Dresden. Im Namen des Ueberwachungsamtes sprach Johann Drogist auch mit anerkennenden Worten des Dankes seine Gratulation aus, worauf die Glückwünsche der benachbarten Brudervereine erfolgten. Nach einem Musikstück der Feuerwehrkapelle sah man drei weitere, niedliche Tänze bereits genannter Damen, die wieder jubelnden Beifall und Blumen ernteten; dann spielte unser Dresdner Trio (Reichsneider, Jacob, Schiebold) mit bekannter Eleganz die Cavalleria-rusticana-Fantasia, bezaubernd schön und vollendet ausgeführt; durch einen Vorberühnen, wurden auch diese Künstler geehrt. Im markiger Rede gedachte Johann noch Amisbaurat Bormann früherer Leiter der Wehr und brachte ihr seinen Dank und gute Wünsche dar. Und, nachdem die F. W. Kapelle die Festteilnehmer noch mit einem schwingvollen Schlußmarsch erfreut hatte, bereitete man sich auf den 2. Teil dieses vielfältigen Abends vor, der in dem üblichen Feiern bestand, und kameradschaftlicher Geistes und Gemütslichkeit feierten hier Triumphe.

appd. Leubnitz-Renostra. Die Bauämter wird in nächster Zeit auch im hiesigen Ortsteil um sich greifen, da die Bauingenieurgesellschaft deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, G. m. b. H., auf der Dohnaischen Str., Flurstück Leubnitz-Renostra 217/218, ein dreigeschossiges Stiehlungsgebäude errichten will. Die Baugenehmigung hierzu ist der vorgenannten Genossenschaft erteilt worden. Der Bau wird von der Firma Max Meyer, Büro für Architektur und Bauausführung, ausgeführt werden.

Kloster. Aus der Gemeindevorstandesplanung. Die kirchliche Revision sämtlicher städtischer Kassen hat zu keinerlei Beanstandungen Veranlassung gegeben. — Der Bau zweier Einfamilienhäuser in der Gemeindefeldstraße wurde vergeben, die Anfertigung eines Oberbauplanes beschlossen und der Bau von 12 Gebäuden (darunter 7 Einfamilienhäuser der Stiehlungsabteilung Dresden Stadt und Land) genehmigt. — Der Postzins für den Sportplatz des Arztes Turm- und Sportvereins wurde auf die Gemeindefeldstraße abgenommen. — Der Weg zwischen Haupt- und Hendrichstraße (an der Kirche) wurde für jeden Fahrverkehr für immer als gesperrt erklärt.

Rennerdorf. Getreidediebstahl. Aus einem Gute von der Tenne weg wurden 6 bis 7 Tsd je 160 Pfund Roggen gestohlen. Die Säcke tragen die Bezeichnung „Vosmühle zu Blauen bei Dresden“. Vier hatten die Diebe insofern sehr leichte Arbeit, weil das hintere Scheunentor nachts über offen stehen gelassen war. Bequemer kann man es den Dieben allerdings nicht machen. Wahrnehmungen wolle man der Gendarmrie in Coffeabaude melden.

1. d. Wehrerbildung. Die Abteilung für Kriegserziehung des Wohlfahrts- und Jugendamtes in der Amtshauptmannschaft Dresden weist darauf hin, daß der nächste Sprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Niederleubnitz Donnerstag, den 20. August 1925, nachmittags 1/4 bis 1/2 Uhr, im Rathaus abgehalten wird. In diesen Sprechstunden können Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene in allen sie betreffenden Fragen amtliche Auskunft erhalten. Besuche zu Protokoll geben usw.; auch können die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebene in diesen Sprechstunden nähere Auskunft über Gewährung von Zusatzrenten erhalten.

appd. Reich. Die Bekämpfung der Wohnungsnot löst sich die Heimstätten-Genossenschaft Reich, e. G. m. b. H., ganz besonders angelegen sein, wie ein Bild auf die zahlreichen Neubauten an der Tornaer und der Reider Straße zeigt. Konnte die Genossenschaft schon im vorigen Jahre eine größere Zahl von Wohnungen ihren Mitgliedern zur Verfügung stellen, so erhöht sich in diesem Jahre die Zahl der neuen Wohnungen ganz bedeutend. Bis jetzt konnten 18 Wohnungen bezogen werden, 14 Wohnungen stehen vor der Begebung und im Bau begriffen sind gegen 100 Wohnungen, darunter u. a. zwei 18-Familienhäuser an der Tornaer Straße. Die vorgenannte Genossenschaft erhielt die Genehmigung zum Bau einer Fünfhausergemeinschaft (Einfamilienhäuser) am Lehmbau (Gruppe 4), Flurstück Reich 65 I, ferner zum Bau eines Einfamilien-Doppelwohnhauses ebenfalls am Lehmbau, Flurstück Reich 65 I.

Streifen. Der evangel. Jungmänner-Verein der Verlobungsge...

Sonntag, den 28. ds. Mts. eine Dampferfahrt nach Reichen zu unternehmen. Der Volanendor hat seine Mitwirkung zugesagt, ferner soll ein Schiff- oder Badbootdienst gehalten werden. Wer sich beteiligen will, wird dringend gebeten, seine Anmeldung bis Mittwoch, den 19. ds. Mts. von abends 7-9 Uhr im Vereinszimmer des J.-M.-B., Schandauer Straße 25, I. oder von 8-5 Uhr in der Kirchenkanzlei, Blasewaldstraße 38 anzubringen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Ueberraschungen sind geplant.

Dr. Strielsen. Durch ausströmendes Venen- und hatte am Montag abend eine 41-jährige Geschäftsinhaberin in ihrer Wohnung Bismarckstr. 4 die Besinnung verloren, konnte aber durch Zuführung von Sauerstoff schon nach 10 Minuten das Bewusstsein wieder erlangen, worauf sie nach der Heil- und Pflegenstall gebracht wurde.

appt. Heidemann. Jugentgleisung auf der Strecke Heidenau-Altenberg. Die Reisenden des Zuges 2897, der nachmittags 4,38 Uhr in Heidenau eintreffen sollte, erlitten gestern eine Verspätung von anderthalb Stunden, die dadurch entstanden, daß die vorgenannte Strecke durch Entgleisung eines Güterwagens gesperrt werden mußte. Bei einem von Altenberg kommenden Güterzug entgleisten hinter der Station Häselich die beiden Vorderachsen eines Langholzwagens. Das Zugpersonal versuchte, den Gütertransport trotzdem bis zur nächsten Station, Durlahnswalde-Marien, zu bringen, was aber nicht gelang. Unmittelbar vor der Station blieb der Güterwagen stehen. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als Bahnpersonal aus Heidenau heranzuholen. Durch Hochwinden gelang es dann, den Wagen auf die Schienen zu bringen; der Wagen wurde auf der nächsten Haltestelle umgeladen und der beschädigte Güterwagen den Reichsbahnwerkstätten überliefert. Der nach Altenberg fahrende Personenzug mußte, ebenso wie der nach Heidenau fahrende Zug, solange auf der Strecke liegen bleiben, bis das Verkehrshindernis beseitigt war. Dadurch gingen den Reisenden des Heidenauer Zuges wichtige Zugangsklaffe verloren.

Aus Freital und Umgebung

fr. Ein Kind überfahren. Sonnabend nachmittags ereignete sich in Freital-Zanderode ein Unglücksfall, der uns veranlaßt, alle Eltern darauf aufmerksam zu machen. Kleine Kinder nicht unbeaufsichtigt auf der Straße spielen zu lassen. Das dreijährige Söhnchen eines Zanderoder Einwohnere lief bei Schwarzeng's Restaurant quer über die Straße, als im selben Augenblicke ein Auto daherkam. Der Knabe wurde von dem Wagen gestreift und umgerissen. Neben Hautabschürfungen hat er keine weiteren Verletzungen erlitten. Den ersten Notverband hat Krankenschwester Lorenz vom Krankenhaus Zanderode angelegt. Die

Verlächte, daß der Knabe verschoben sei, und wüßte aus der Luft gegriffen. Wie und heute morgen mitgeteilt wurde, dürfte er in den nächsten Tagen als gesund aus der Kinderheilanstalt entlassen werden.

Aus der weiteren Umgebung

I. Bildruff. Tödlicher Unfall. In dem hinter der Bahnlinie Bildruff-Reichen gelegenen Sehbüsch der Ziegelei Deese lösten sich Montag nachmittags große Erdmassen. Der in dem Bruch arbeitende 41 Jahre alte ledige Bruno Mübiger wurde von den Massen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Von der Kindererziehung.

Von Otto Fromber, Dresden-Laubegau.
Der Krieg hat uns zu vielen alten Pflichten ein gutes Teil neue gebracht und zwar so schwere, überaus harte, daß noch Kinder und Kindeskinde darunter zu leiden haben werden. In einer solchen Zeit ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Eltern nicht früh genug mit der Erziehung ihrer Kinder beginnen können. Wir werden in den nächsten Jahrzehnten Menschen nötig haben, die gut auf das Tragen von Lasten vorbereitet sind und die nicht gleich zusammenbrechen, wenn einmal das Maß des Erträglichsten voll ist.

Noch heute hat, wie vor dem Kriege, der weisse Satz Geltung, daß jedes Kind nach seiner Persönlichkeit (Anlage) erziehen werden müsse. Nur ist der oft gehörte Satz „Erziehe jedes Kind nach seiner Art“ oft falsch angewendet worden. Viele Eltern machen aus der Rücksichtnahme auf die Art des Kindes eine Rücksicht auf seine Unart. „Individuell“ erziehen erziehen vielen nur: unschöne Triebe zu weichen lassen, keinen dieser Schöbline beschneiden. So entwickeln sich mitunter aus individuell erzo- genen Kindern unerzogene große Leute, die sich ungezügelt geben lieben und nichts besser verstanden, als fortgesetzt auf ihre vermeintlichen „guten Menschenrechte“ zu pochen. Sie bilden den geraden Gegensatz zu jenen harten, freudlosen Drillmännchen, die uns stets nur mit ihren Pflichten kamen und jedes sorg- lose Ueberfließen der Lebensfreude mit Acht und Bann belegten. Wir sollen nicht verlottern, aber auch nicht verbittern, zu beidem ist das Leben nicht da. Auch nicht das jetzige — trotz alledem!

Wenn wir unsere Kinder gut erziehen wollen, so werden wir mit der ganzen Liebe unseres Herzens ihre guten Eigenschaften, aber sind gleichfalls bedacht darauf, die Ent- wicklung schädlicher Triebe zu hemmen. Er- ziehen heißt nicht: aufdrillen, wohl aber: täg- lich Wegweiser und Förderer sein. Bald muß hier etwas fester gebunden, da etwas gelockert werden. Dort wieder wäre der Boden, der

Kraft und Halt gibt, zu reinigen, von Unkraut zu säubern. Am Boden selbst liegt es nur zu oft! Zu einer guten Kindererziehung ist das gute Betragen der Eltern die allererste Vor- bedingung. Böse Beispiele verderben auch an Kindern gute Anlagen und Sitten.

Wenn wir nicht untergehen, vielmehr an- deren Völkern Achtung abtrotzen wollen, so haben wir mit den entsprechenden Maßnahmen in der Kindererziehung anzufangen. In die Win- deln legt eine gute, zielbewusste Erziehung viel, zuweilen sogar das ganze Lebensglück des werdenden Menschen. Eine gute Erzie- hung ist uns allzeit ein guter Grund, den uns niemand entziehen kann, auch der mächtigste Feind nicht.

Nur hüten wir uns davor, Scheintugenden aufzuschieben, die bei der Aufgabe, ein eigenes Opfer zu bringen, kläglich versagen. Sie sind unsonstiger Wettbewerb. Tugenden schlagen ins Gegenteil um, wenn sie bei näherem Zu- sehen nur die Maske für gemeine Eigenschaften sind, diesen gar noch Schutz bietend. Erziehen wir unseren Kindern nichts an, was diesen we- sentfremd ist. Halten wir es mit den guten Worten: Anergogene Tugenden sind aufge- klebte Tapeten; dicht unten bleibt die häßliche, graue Mauer. Wasgeklebte Tugenden aber brauchen keine Tapete, sie glänzen wie Marmorwände.

Zur Behandlung der Furunkeln.

Die ebsartige Form von Geschwüren ist gegenwärtig wohl die am häufigsten aufreten- de unter den schlimmeren Hautkrankheiten und bereitet dem Erkrankten mindestens viel Un- angenehmlichkeiten und Schmerzen, wenn nicht eine längere Schädigung seiner Gesundheit. Vor etwa 70 Jahren kam man auf den Gedan- ken, die Furunkulose mit Bierhefe zu behan- deln, dies Verfahren geriet dann wieder in Vergessenheit und ist erst jetzt besonders von dem bekannten Pariser Dermatologen Broca aufs neue verfaßt und als erfolgreich befun- den. Dieser Forscher war selbst jahrelang von einem derartigen Leiden geplagt und wurde davon erst durch die Anwendung von Bierhefe befreit. Er nahm zweimal täglich einen Kaffeelöffel der Substanz ein, nach etwa 4 Tagen hatten sich die Entzündungserscheinungen und die Eiterung fast verloren. Nach noch einigen Tagen trat die Vernarbung der Geschwüre ein, während die an einigen Stellen zurückbleibenden Verhärtungen zwar lang- sam gehoben wurden, aber nicht weniger schnell als bei anderen Behandlungsverfahren. Seit- dem hat Broca 50 Kranke, die zum Teil viele Jahre lang an Furunkulose gelitten hatten, durch Verordnung von Bierhefe rasch und end- gültig geheilt. Am besten wirkt das Mittel, wenn es jeden Tag (nicht nur am Abend) und die Hefe vor dem Gebrauch ordentlich schütteln und in einem Weinglas mit gewöhn- lichem oder alkalischem Mineralwasser oder auch mit Bier verdünnt trinken. Im Notfall kann man, wie die Wiener medizinische Presse“ ausführt, auch Bäderhefe benutzen, indem zu jeder Mahlzeit ein Stück von der Größe einer

Kaferlnach in Wasser aufgelöst eingenommen wird. Im allgemeinen wechselt die Dosis, je nachdem der Kranke das Mittel gut verträgt, und außerdem nach dem Grade der Erkrank- ung, es können von 3 bis 9 Kaffeelöffel flüssi- ger Hefe täglich gegeben werden. Besonders bleibt zu beachten, daß gerade Unterleide in der Wirksamkeit der verschiedenen Hefenarten bestehen, und daß sich bei einigen derselben geringe Magen- oder Darmbeschwerden einstel- len. Um Rückfälle zu vermeiden, muß die Be- handlung so lange fortgesetzt werden, als noch eine Entzündung oder beträchtliche Verhärtung vorhanden ist. Broca steht nicht an, die Bier- hefe bei der Furunkulose als ein wirkliches innerliches Spezifikum, d. h. ein Heilmittel von sicherer Wirkung zu preisen, wie es bei der Syphilis das Quecksilber und bei der Ma- laria das Chinin ist. Der Erfolg des Mittels ist um so angenehmer, als es meist operative Eingriffe und umständliche Verbände entbeh- renlich macht. E. Wehner.

Vermischtes

* Insekten als Schweitrinker und Blutsauger. Ueber die Insekten, die man nach den Untersuchungen Merciers in Schweiz- und Bluttrinker unterscheiden kann, bringen die „Naturwissenschaften“ in- teressante Einzelheiten. Während die bekann- ten Stechfliegen (Stomoxys) wie auch die Luperosia-Arten echte Blutsauger sind, indem sie ihre Wirtstiere wackeln stechen und sobald das Blut aus den Wunden saugen, ernähren sich die Stubenfliegen (Musca) sowie die Ar- ten Morella und Hydrotaea in der Weise, daß sie erst, nachdem die Blutsauger Stomoxys und Luperosia die Stiche schon aus- geföhrt und ausgesaugt haben, die Körper- flüssigkeiten — Blut oder Schweiß —, die aus der Stichwunde fließen, noch vollends herausaugen. Damit bestehen also zwischen den erlängenen echten Blutsaugern und den Blut- oder Schweitrinkern ganz enge biologische Beziehungen, da die Stubenfliege z. B. ihre Tätigkeit erst beginnt, nachdem die Stechfliege schon vorgearbeitet und den ersten Stich bereits ausgeführt hat. Zwi- schen den beiden Arten gibt es auch Ueber- gänge: denn ebenso wie die Blutsauger durch ihre Stiche Krankheiten von einem Lebe- wesen auf das andere übertragen können, so kann derselbe Vorgang auch durch die Schweitrinker, die ja gleichfalls gern an blutenden Wundstichen saugen, erfolgen. Das Uebertragen der Krankheitskeime geschieht in diesen Fällen dadurch, daß die Fliegen ihren Kot in die Wunden absetzen oder aber die offenen Stichwunden durch ihre Saugrüssel beschmutzen und infizieren.

Wasserstand der Elbe.

St.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	S.
178.	+60	+8	+38	+69	+86	+52
188.	+61	+85	+18	+34	+58	+100

Hotel Burgberg-Loschwitz
Einzig schöne Rund-Fernsicht
Jeden Mittwoch und Sonntag
Künstler-Konzert
Küche u. Keller bieten das Beste
Gesellschaftssaal

Schweizerhäuschen
Schweizerstr. 2. Dresden. Fernruf 41 116.
Sonntag u. Mittwoch:
Feiner Ball.

Café Altmann, Pappritz
Herrliche Höhenlage. — Von Nieder- Poyritz in 15 Minuten erreichbar. — Be- liebte Kaffee- und Kuchenstation. — Bestgepflegte Biere und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

Heidemühle
Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide. — Franz Riemer, Fernsprecher Dresden Nr. 15126.

Schöner, sonniger Garten
Gemütliche Gasträume
Große Vereins- zimmer
Vorzüglicher preisw. Mittags- tisch / Bestgepflegte hiesige u. auswärtige Biere

Wanzenvernichtung
unser Garantie, sowie von sämtlichen Angehörigen durch den in den nächsten Tagen eintreffenden kon- zessionierten Kammerjäger und Desinfektor
Rarthe, Zwickau.
Offert. bitte unt. N. 751 an die Exped. d. Bl.

Konkursmasse-Ausverkauf.
Dresden,
Das zur Konkursmasse **Modehaus Emden, Pillnitzer Straße 1** gehörende Herren-Konfektionslager, bestehend aus Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Gummimäntel, Hosen usw., soll schnellstens zu billigstem Preis ausverkauft werden.
Der Konkursverwalter **Dr. Malm.**

Speisezimmer
1 Kellerei, 140 cm breit, 1 Kuchentisch, 4 gepolsterte Stühle, vollständig neu, verkauft für nur
375.— Mark
Antrag. unt. N. P. 979 an die Exp. d. Zeitung.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz
Kino im Garten: Dienstag — Donnerstag: Anfang täglich 1/2 9 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung 1/2 8 Uhr im Theater.
Jagdruf der Liebe
7 gewaltige Akte. 7 gewaltige Akte.
Ein rasendes Rennen um Liebe, Leben und Glück. Ein Todessturm achtzehn Stöße unter der Erde. Ein Film der tausend Sensationen.
Anschließend ein schönes Beiprogramm.

Franz Elström
Dresden-Altsadt
Große Zwingerstraße 22
Fernsprecher 21 220, 45 095
Spezial-Geschäft für Lacke und Farben
Nur erstklassige Fabrikate
Reelle fachm. Bedienung

Verkaufe wegen Platzmangels einen
Zierspargel
Prachtexempl. mit 1,50 m lang. Ästen, jetzt in voller Blüte. Dienstag und Mittwoch anzusehen.
Blasewitz, Stieglener Straße 23, 1
Kelleres Schulmädchen für nachmittags in Haus- halt gesucht. **Herr, Dresden-Briesnitz, Fried- richstraße 2.**

Konserven Fischmarinaden Div. Käse Sauerkraut Kartoffeln
Alfr. Jäpel Wilsdruff.
Die heutige Num- mer umfaßt 8 Seiten

Nettle gegen Haarausfall
von Hautärzten und anderen Autoritäten bezogen und empfohlen. Nur echt von **F. A. Junke & Co.** in Leipzig. — Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und allen einschlägigen Geschäften.

Möbliertes Zimmer
zum 19. d. M. gesucht. Angebote unter **Gl. 443** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das stabile, verlässige Fahrrad liefert unbedingt Schmelzer DRESDEN LIEGELSTR. 19

Ein Trost für alle Ungeheilten und Leidende.
Die Natur hat für jede Krankheit ein Heilmittel. Verkrüppelte Hände und Füße, geschwollene Glied- mern, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Juden in den verschiedenen Körperstellen, Schwäche der Augen sind vielmals die Folgen giftiger und rheumatischer Leiden.
Ich habe mir im Felde einen schweren Gelenk- rheumatismus zugezogen und bin durch den Gebrauch Ihres „Wund-Äpfel-Tee“ wieder vollständig hergestellt; ich habe 6 Jahre lang schwer gelitten und danke Ihnen... Un- verlangt eingeliefert von Felix Hempel, Rogde- burg, 15. 8. 25.
Jedem Leser die r Zeitung, der an Wicht und Rheumatismus leidet, senden wir sofort ein Ori- ginal-Paket „Wund-Äpfel-Tee“ zum Ausnahme- preis von 1.50 franko gegen Nachnahme. — Porto und Nachnahmegebühr tragen wir.
Das Geld wird Ihnen zurückgezahlt, wenn Sie nicht zufrieden sind.
Erat Paul Schindler, Leipzig, Rankestraße 6., Versandhaus für Naturheilkräuter und Tees.

Das schnellste, billigste und gründlichste Mittel
um zu der größten Zahl Leute in kürzester Zeit zu sprechen, ist die Anzeige in einer Zeitung.

Zweites Blatt

Dienstag, den 18. August 1925

Sächsisches und Allgemeines

gs. Verkehr auf der Eisenbahn. Die Reichsbahndirektion erläßt unter der Aufschrift „Wanklichkeit im Eisenbahnbetriebe bedeutet erhöhte Sicherheit“ folgendes Merkblatt: Die Reisenden werden gebeten mitzubedenken: 1) durch schnelles Aus- und Einsteigen, 2) Verteilen auf mehrere Abteile und Wagen, 3) Platzmachen für aussteigende Reisende an den Abteiltüren und auf den Bahnsteigen, 4) Schließen der Türen, Hochziehen der Türgriffe im Wageninnern, 5) Rücksichtnahme und Entgegenkommen gegenüber den Mitreisenden zur Vermeidung von Reibungen, 6) verständnisvolles Beachten aller zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Eisenbahnverkehr und -betrieb erlassenen Bestimmungen der Reichsbahndirektion. Außerordentlich gefährlich und daher verboten ist: Ein- und Aussteigen während der Fahrt, Öffnen der Wagentüren, bevor der Zug hält, Aufstehen auf Trittbrettern, ungesicherten Plattformen, Bremsbänken usw. Betreten der Gleise ohne Aussicht und Hinauswerfen harter Gegenstände aus dem Zuge.

gs. Die Bäcker der Tschecho-Slowakei wollen nachts backen. Aus Prag wird gemeldet: Im Ministerium für soziale Fürsorge wurde eine ganze Reihe von Petitionen von Bäckermeistern überreicht, in denen eine Regelung des Nachtarbeitsverbotes für die Bäckereien in der Weise verlangt wird, daß die Bäcker das Recht erhalten, schon in der dritten Morgenstunde mit der Arbeit in den Backstuben zu beginnen.

gs. Zentralverband deutscher Hand- und Grundbesitzervereine. Vom 21. bis 23. August findet in Warburg der diesjährige Verbandstag statt. In der öffentlichen Sitzung am 23. August vormittags 10 Uhr in den Stadtsälen werden Dr. Jrisen (Köln), M. v. N., über die Lage der Landwirtschaft, und Stadtrat Josef Gumar (München) über das Thema Aufwertungsgesetz und Wiederaufbau des Realpreises sprechen.

Aus dem Lande

— Aus i. Orgg. Eine teure Stadt. In weiten Kreisen war schon lange vor dem Kriege die Stadt Aue bekannt wegen der teuren Lebensunterhaltungskosten. Einen neuen Beweis hierfür lieferte die letzte Städtewerksamkeit, in welcher der 1. Bürgermeister mitteilte, daß eine Erörterung über die Höhe der Preise ergeben hat, daß Aue im Vergleich zu anderen gleichgroßen Städten die höchsten Hotelpreise hat, obwohl die Steuerbefreiung nicht mehr erhoben wird. In Anbetracht des regen Verkehrs in Aue ist das sehr zu bedauern.

— Chemnitz. Taschendiebe auf dem Bahnsteig. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden vor einigen Tagen einer Händlerin aus Leipzig beim Einsteigen in den D-Zug aus der Tasche, die sie am Arme trug, zwei Brillantringe gestohlen.

— Chemnitz. Fortdauer des Straßenterrors. Trotz der vom hiesigen Volkspolizeipräsidenten erlassenen öffentlichen Warnung dauert der Straßenterror nach wie vor mit erschreckendem Fanatismus fort. So wurde dieser Tage ein am Hermannsplatz beteiligter gewesener junger Mann in der Uni-

form der Wehrwölfe vor seiner Haustür an der Jägerstraße von drei 20- bis 25-jährigen Burschen überfallen und an Kopf und Händen schwer verletzt. Eine weitere schwere Unstat, deren parteipolitische Tendenz jedoch noch nicht festgestellt werden konnte, ereignete sich in der Vorstadt Wilsa. Dort wurde in der Nähe der Chemnitzbrücke in der 9. Abendstunde ein Tischlerlehrling von zwei 19-jährigen Burschen überfallen, die sich anscheinend im Strahengraben versteckt gehalten hatten, und das Gesicht bis zur Hälfte mit einem weißen Tuch verhüllt trugen. Die Burschen fielen von hinten über den Abnungstisch her und banden ihm, ehe er sich zur Wehr setzen konnte, Hände und Füße mit einer Schnur. Nachdem sie ihm noch einen Knebel in den Mund gesteckt hatten, trugen sie ihn etwa hundert Meter weit am Ufer entlang und warfen ihn oberhalb des Wehres ins Wasser, indem sie dem Unglücklichen nachriefen: „Du Hund mußt verdorren!“ Zum Glück löste sich jedoch die um die Füße gewundene Schnur, so daß sich der des Schwimmens kundige junge Mensch wieder aus dem Ufer retten konnte. Auf seine Hilfe kamen Personen herbei, die ihn von seinen Fesseln befreiten und zu Verwandten brachten, wo er noch immer krank darniederliegt.

— Chemnitz. Autounfall. Am Sonnabend abend hängte sich im Stadteil Oberdorf die 14-jährige Tochter eines Bahnbeamten an einen Wagen und sprang in dem Augenblick ab, in dem von der entgegengesetzten Seite ein Auto kam. Das unglückliche Kind wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Rabenberg b. Hofen. Töblich verunglückt ist am Donnerstagnachmittag hier unweit des Gasthofs der 55 Jahre alte Bruder des Gutbesizers Dietrich aus Großlagen bei Jehren. Im Begriff stehend, auf das mit Schieferdach beladene zwölfpännige Fuhrwerk zu steigen, stürzte er und kam unter den Wagen so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Rad über den Kopf ging. Der Bedauernswerte gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

— Meßsen. Die hiesige Bäcker-Innung beging am 16. August ein Doppeljubiläum: ihr 425 Jahre langes Bestehen und ihr 25jähriges Fahnenjubiläum mit einem großen Festkommers in der Doppelburg. Die Festrede hielt Pfarrer Klom aus der Lutherkirche.

— Moritzburg. Schwere Motorunfall. Am Freitag morgen gegen halb 7 Uhr passierte im Moritzburger Walde ein auswärtiger Fahrer, von Weindöbela kommend, das Auerhaus, als kurz hinter demselben an dem Motorrad ein Reifen platze, infolgedessen sich der Fahrer mit seiner Maschine überschlug und besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde zunächst im Auerhause aufgenommen und später mittels Kraftwagen in ein Krankenhaus nach Dresden gebracht. Der Motorradfahrer ist, wie man hört, aus Hannover und wollte beschuldigt in hiesiger Gegend.

— Steingutwaldsdorf. Mandatsniederlegung. Die fünf sozialdemokratischen Gemeindevorordneten Schneider, Knobloch, Köhlig, Hensel und Richter haben ihre Mandate niedergelegt.

— Chemnitz. Zeichenlandung. Am Montag vormittag wurde am rechten Ufer ein unbekannter männlicher Reihnam, welcher vermutlich seit mehreren Tagen im Wasser gelegen hat, polizeilich aufgehoben.

— Trübsal bei Werdau. Unnatürliche Mutter. Hier hat ein 28 Jahre altes Mädchen ihr neugeborenes Kind im Walde gegen einen Baum geschleudert. Das kleine Wesen (ein Knabe) wurde mit einem Schädelbruch noch lebend aufgefunden. Die unnatürliche Mutter kam in Haft.

Theater

Opernhaus. Für Julius Buttich lang in der geistigen Vorbereitung des „Freischütz“ Kammeränger Julius Wiese von der Staatsoper in München die Rolle des Kaplar.

Gerüchte über das Schicksal des Centraltheaters. Durch Berliner Blätter geht die Meldung, daß das Dresdner Centraltheater in die Hände der Ufa-Filmgesellschaft übergegangen sei. Wie wir erfahren, entspricht diese Behauptung nicht den Tatsachen, vielmehr bewirkt sich gegenwärtig das Neue Theater um die Verlängerung des Gastspielkontraktes für die kommende Spielzeit.

Aus dem Gerichtssaale

Schöffengericht Dresden. In geheimer Sitzung verhandelte das Schöffengericht Dresden gegen den in Stehlich wohnhaften Kriseur Friedrich Köstner wegen fittlicher Verfehlungen nach § 176,3 des RStGB., begangen gegenüber von Schulmädchen während der Fahrt im Eisenbahnabteil. Köstner muß seine Handlungsweise mit sechs Monaten Gefängnis sühnen.

Amstgericht Dresden. Als schamloser Mensch hatte sich im Großen Garten der in Dresden-Laubegast wohnhafte Kaufmann Otto Schmie die in mehrfach betätigt. Er stand wegen dieser Schamlosigkeit vor dem Amtsgericht, das eine Gefängnisstrafe von drei Monaten auswarf und eine erbetene Bewährungsfrist nicht für angängig hielt.

Auf schiefer Bahn befinden sich offenbar der 1903 zu Berlin geborene ehemalige Banbeamte Lorenz Georg Heinrich Baron und die aus Hundsfeld bei Breslau gebürtige, 19 Jahre alte Kontoristin Hildegard Elfriede Martha Labude, wie eine Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden ergab. Mitte Juli lernte der wegen Diebstahls verurteilte Angeklagte Baron die Labude kennen, die im Kontor einer Breslauer Holzgroßhandlung angestellt war. Beide verliebten sich ineinander. Die Kontoristin veruntreute eines Tages, als der Chef verreist war, 225 Mark, packte dann die verschiedenartigsten Sachen zusammen und verließ mit Baron ihre Stellung. Das junge Paar verbrachte hierauf einige Tage in Berlin, wo sie sich als Mann und Frau bezeichneten, fuhren dann nach Dresden, wo die Labude in einer Pension aus dem Zimmer eines Studenten eine silberne Uhr und 5 Mark Bargeld entwendete. Kurz nach dieser Dieberei wurden beide festgenommen. Sie standen beide wegen Unterschlagung,

Diebstahls und Hehlerei unter Anklage. In der Verhandlung erzählte die Labude ganz abenteuerliche Geschichten. Zur Begehung der Unterschlagung will sie von einem Freunde des Baron unter Bedrohung mit einer Schusswaffe die Tat ausgeführt haben. Das Urteil lautete bei Baron auf 4 Monate 2 Wochen, bei der Labude auf 7 Wochen Gefängnis, worauf die bisher erlittene Untersuchungshaft teilweise in Anrechnung kommt.

Briefkasten

R. Sp. 229. Knospenswidler. Woraus entwickelt sich der Knospenswidler und wie verhindert man sein massenhaftes Auftreten? — Es gibt mehrere Schmetterlingsarten, die als Knospenswidler bezeichnet werden. Ihre Larven, die Raupen sind es, die bald nach Entfaltung des Laubes die jungen Blätter anreifen und gleichzeitig zusammenspinnen. In den verdorrten Blattbüscheln peruppen sie sich und schon Anfang Juni erscheinen die kleinen, düstergrauen, weißgefleckten Schmetterlinge, deren Flügelspannweite kaum 2 Zentimeter beträgt. Sie legen ihre Eier an die jungen Knospen und die um die jetzige Zeit ausschüpfenden Käupchen suchen im Herbst Schutz hinter den Knospenschuppen. Bei einigen Arten überwintern die Eier, und die Raupe entwickelt sich erst im Frühjahr gleichzeitig mit der Entfaltung der Blätter. Die Bekämpfung kann durch Zerdrücken der Raupe erfolgen. Auch das Besprühen der Zweige mit einer 10 prozentigen Lösung von Obstbaum-Karbolium in Wasser ist eine Maßregel, die dem Schaden wirksam vorbeugt.

S. W. 230. Tod dem Alkohol! Ich habe mir am Sonntag den Festzug angesehen, da wurden Schilder mitgeführt:

Die Zeit liegt nicht allzuweit zurück, wo man das Zähneputzen und das Nagelpolieren auf eine Stufe stellte. Man tat beides zur Verschönerung der äußeren Erscheinung, ohne sich viel Gedanken über die hygienische Notwendigkeit einer gründlichen Mund- und Zahnreinigung zu machen. Heute weiß man, daß es nicht so sehr darauf ankommt, sich die Zähne mechanisch zu säubern, sondern daß vor allen Dingen eine antiseptische Behandlung der Mundhöhle notwendig ist, um die vorhandenen gefährlichen Keime in der Entwicklung zu hemmen oder abzutöten. Als bestes Mund-Antiseptikum hat sich Odol bewährt. Odol ist so konzentriert, daß wenige Tropfen auf ein halbes Glas Wasser genügen. Deshalb ist Odol im Gebrauch das sparsamste Mundwasser, das wir kennen.

Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

36) (Nachdruck verboten.)
„Das Weib ist verrückt geworden!“ riefte er. Doch schon hatte er seine Bekämpfung wiedererlangt. Schwiegend eilte er zur Tür. Unsanft ließ er sie ins Schloß fallen.
Die beiden Damen waren allein.
Almida zitterte. Eine derartige Szene durchlebte sie zum ersten Male. In ihrem Elternhause war jedes Mißverständnis in Ruhe und Güte erledigt und beigelegt worden.
Sie war aufs peinlichste betroffen und wagte sich nicht zu rühren. Mit scheuem Vorwurf blickte sie in Frau Wengdorfs gleichgültiges, verschlossenes Gesicht.
Wäre sie nur schon einigermaßen eingebürgert gewesen, so hätte sie herzlich für Wengdorfs Gäste gebeten. Aber sie wollte kaum einige Stunden in diesem Hause und es wäre taktlos gewesen, wenn sie unausgefordert sich geäußert hätte.
Sie hatte sich von ihrem Staunen und Erschrecken noch nicht erholt, da wurde Besuch gemeldet.
„Ich lasse bitten,“ sagte Frau Wengdorf in ihrer einseitigen, gleichgültigen Art.
Ein schlanker Herr von vielleicht vierzig Jahren erschien. Die Hausfrau stellte vor. Es war der Rechtsanwalt Doktor Paul Mertens, einer der wenigen, welche in engerem freundschaftlichen Verkehr zum Hause Wengdorf standen.
Er moß mit bewunderndem Blick das eigenartig schöne Mädchen und fragte Olga nach ihrem Manne.
„Meinem Mann habe ich ganz gehörig heimgeleuchtet,“ sagte Frau Olga, „neuerdings hat er die Gepflogenheit, mir kurz vor Tisch Gäste mitzubringen. Ich ließ mir das ein paarmal gefallen, aber nun ist Schluss. Ich rühre nicht mehr die Hand für diese Zugereisten.“
„Ja, was ist denn aber aus Herberts Gästen geworden?“ fragte Doktor Mertens.

„Sie mühten mit hungrigem Magen wieder abziehen; ich freute mich königlich, daß ich das durchgesehen habe. Herbert wird sich die Ehre merken und mich in Zukunft mit derartigen Anlässen verschonen.“
„Das ist klassisch,“ sagte Doktor Mertens.
„Ach, bleiben Sie mir mit Ihrem „klassisch“ vom Weibe, was soll ich damit anfangen, bin mein Leben lang ohne das Klassische fertig geworden, was soll ich auf meine alten Tage damit...“ Herbert wird immer schrulliger; ohne mein Wissen, ohne mich zu fragen, bringt er ein junges Mädchen als meine Gesellschaftin ins Haus. Das Fräulein soll mir vorlesen, Goethe, Schiller und Genossen. Was soll mir das? Ich habe kein Interesse an überspannten Dichtungen, und ich weiß nicht, was ich mit dem jungen Mädchen beginnen soll.“
Almida hatte inzwischen das für sie begonnene Strickzeug still an sich genommen und war damit in den Garten gegangen.
Mertens sagte: „Das Fräulein macht einen vorzüglichen Eindruck und ich meine, Sie dürfen sich glücklich schätzen, liebe Freundin, im täglichen Verkehr mit einem so entzückenden Geschöpf. Entschieden fehlt diesem Hause die Tochter.“
„Nun, die kann mir durch eine bezahlte Person nicht ersetzt werden!“
„Im allgemeinen wohl nicht. Dieses reizvolle Geschöpf aber müssen Sie lieb gewinnen, Frau Olga, und daß sie eine solche Zuneigung aus herzlichster Erwiderung würdigt, sieht man dem herzligen Kinde an. Herbert hat es sicher sehr gut gemeint mit diesem Arrangement. Sie sind zu viel allein, das taugt nicht für eine Frau in Ihren Jahren.“
„Aber was soll ich mit dem Mädchen anfangen? Sie kann doch nicht den ganzen Tag Wickelbänder stricken? Die Vortleserei ist mir lästig, und außerdem ist nicht die kleinste Beschäftigung für sie in diesem Hause.“
„Die Musik lieben Sie ebensovornig wie die Klassiker?“
„O, ich höre Klavierpiel ganz gern, wenn es sich um die neuesten Schlager und flotte Länze handelt. Aber davon wage ich erst gar nicht anzufangen; sie würde mich für einen müßwilligen Idioten halten, der ich ja auch

eigentlich bin, sicher kommt sie mir auch mit klassischer Musik, die für mich ein Buch mit sieben Siegeln ist. Wieder fordere ich sie erst gar nicht auf, Klavier zu spielen.“
„Wenn ich nicht sehr genau wüßte, liebe Freundin, daß Sie bei aller Oberflächlichkeit nicht halb so engergig sind, wie es den Anschein hat, würde ich sagen: die Sache hier ist ja einfach hanebüden und würde mich nicht wundern, wenn die junge Dame es keine Woche lang hier aushielte.“
„Das schadet ja nichts, ihre Anwesenheit ist eine Pein, für mich sowohl, wie für sie selbst. Mag sie wieder gehen, ich halte sie nicht.“
„Nein, nein, so sollten Sie nicht sprechen, Frau Olga! Wenn man einen guten Menschen gefunden hat, darf man ihn nicht von sich weisen! Eine solche Unklugheit rächt sich immer. Daß dieses Mädchen aber ein wahrhaft guter Mensch ist, dafür verbürge ich mich.“
Frau Olga sah amüsiert von ihrer Arbeit auf. „Na, Sie eingestrichelter alter Junggeselle scheinen mir Feuer gefangen zu haben?“
„Und wenn es so wäre? Dann ist es doch eigentlich die natürlichste Sache von der Welt! Jedenfalls interessiere ich mich lebhaft für das schöne, anmutige Mädchen. Ich bin unabhängig und reich, und ich sehne mich nach einer Lebenskameradin. Ich weiß ja nichts von diesem jungen Geschöpf, aber ich fühle mich machtlos zu ihr hingezogen. Wäre es so unendlich, liebe Freundin, daß das Schicksal mir diejenige in den Weg führt, auf die ich seit Jahren warte, wie das Kind auf den heiligen Christ?“
„Nein, ihr Männer! Kopfschüttelte Frau Olga, „immer dieselben, und wenn ihr hundert Jahre alt werdet! Auf den ersten Blick vergißt ihr euch in ein hübsches Mädchen, und wenn ihr vorher ein dutzendmal reingefallen seid, so plumpst ihr auch das dreizehnte Mal!“

(Fortsetzung folgt.)

Nieder mit dem Alkohol! und Kaus aus der Kirche! Ist so etwas nicht strafbar? — Rein, lieber Alter, strafbar ist das nicht. Es ist lediglich Geschmackssache, ob man in dieser Weise demonstrieren will oder nicht.

W. 231. Platinpreis. Können Sie feststellen, wie hoch jetzt der Preis von Platin ist? — Der Platinpreis wird nach Unzen gerechnet (1 Unze = 2 Lot, 1 Lot = 16,6 Gramm). Angesichts des Produktionsrückganges und der Steigerung des Platinverbrauchs sind die Preise naturgemäß weit höher als vor dem Kriege. Während der Durchschnittspreis des Jahres 1913 44,88 Dollar je Unze betrug, stellte sich der Durchschnittspreis des Jahres 1924 auf 118,82 Dollar, nachdem er 1920 mit 155 Dollar das Maximum erreicht hatte.

W. 232. Bevölkerungsdichte. Ich stelle Ihnen anheim, folgende Zahlen zu der Frage „Wie dicht wohnen wir?“ abzurufen. Gar manchem Leser werden sie von Interesse sein. — Das Wachstum der deutschen Bevölkerung stellt sich am klarsten dar, wenn man errechnet, wie viele Einwohner auf einem Quadratkilometer wohnen, bezw. wohnen. So waren anfänglich auf einem Quadratkilometer in den Jahren 1820 49,1 Einwohner, 1840: 61,2, 1860: 70,4, 1880: 83,7, 1890: 91,5, 1910: 118, 1913 123,5, 1919: 124,5, 1925: 131,5 Einwohner. Einige Bevölkerungsziffern für Sachsen sind: 1905: 301, 1910: 320,5, 1925: 331,5 Einwohner. Sachsen ist nicht nur das am dichtesten bewohnte Land in Deutschland, sondern überhaupt in Europa.

W. 233. Eisenerport. Welche Stellung nimmt Deutschland in der Welt-Eisenausfuhr heute ein? — In bezug auf die Eisenausfuhr ist Deutschland, das früher an der Spitze stand, jetzt an die letzte Stelle gerückt. Im Monatsdurchschnitt betrug die Eisen- und Stahlausfuhr in Millionen To.:

	1913:	1924:
England	0,414	0,337
Belgien	0,129	0,274
Frankreich	0,051	0,257
Bereinigete Staaten	0,242	0,156
Deutsches Reich	0,635	0,144

W. 215. Eulenspiegel. Können Sie mir mitteilen, wann Eulenspiegel gelebt hat? — Till Eulenspiegel wurde Ende des 13. Jahrhunderts geboren und starb 1350 in Wöllin unweit Lübeck.

W. 216. Hammelprüfung. Woher mag der Ausdruck vom Hammelprüfung kommen? — Hammelprüfung ist ursprünglich eine idyllische, jetzt allgemein gebräuchliche Bezeichnung für eine Zählmethode der Wirtschaftsprüfung parlamentarischer Abteilungen. Alle Türen zum Saale werden geschlossen; nur eine Tür und eine Reintür bleiben geöffnet. Die eintretenden Abgeordneten werden ebenso gezählt, wie man früher an einem kleinen Durchgang des Stadttors das in die Stadt getriebene Vieh zählte.

W. 217. Briestauben. Briestauben sollen die Geschwindigkeit von Flugzeugen haben. Stimmt das? — Briestauben erreichen eine Geschwindigkeit bis zu 100 Kilometer die Stunde. Ein Flugzeug leistet doch viel mehr. Die Höchstgeschwindigkeit, die ein Biester erreichte, waren 310 Kilometer in einer Stunde. Allerdings war das ein Rennflugzeug.

W. 218. Kohlenhuppen. Mir wird der Kohlenhuppen vorenthalten, ich brauche ihn aber dringend. Kann ich klagen dagegen vorgehen? — Wenn Sie den Kohlenhuppen dringend brauchen und dessen Vorenthalten durch die Mieter auch bei Berücksichtigung deren Verhältnisse eine schwere Unbilligkeit für Sie sein würde, so können Sie nach Paragraph 4 des Mieter-Schutzgesetzes auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, in soweit es den Kohlenhuppen umfaßt. Nur müssen Sie allerdings einen Ersatzraum beschaffen und die Umzugskosten tragen. Dazu sind Sie aber bereit, so daß u. E. Ihre Klage von Erfolg sein wird.

W. 219. Mein Name ist Hase. Ich möchte Sie bitten, mir mitzuteilen, wer zuerst gesagt hat: „Mein Name ist Hase“. Die Redensart

muß doch wohl noch gar nicht so alt sein. — Was doch der Reichstagen-Rebakteur nicht alles wissen soll. Der Fall lag so: Ein Heidelberger Student Hase hatte in den vier Jahren vorigen Jahrhunderts einem anderen Studenten, der wegen eines Duells fliehen mußte, seinen Vah zur Verfügung gestellt. Die Angelegenheit kam aber zur Kenntnis des Universitätsgerichts und Hase verurteilt sich: „Mein Name ist Hase. Ich verneine die Generalfragen, ich weiß von nichts.“ Daraus ist die oft zitierte Redensart entstanden. Uebrigens, wenn Sie mich wieder so etwas fragen, dann sagt ich: „Mein Name ist Hase — Sonntags Karndick!“

W. 221. Nordstatistik. In welcher Großstadt werden wohl die meisten Menschen umgebracht? — Innerhalb eines Jahres wurden in Chicago 422 Morde begangen, also mehr als einer täglich. Damit besitzt die Stadt den zweifelhaftesten Ruhm, in der Nordstatistik der Welt an erster Stelle zu stehen. Etwas zurück folgt New York mit 383, dann St. Franzisko mit 277 Morden. Von den europäischen Hauptstädten, die sich mit Amerika in dieser Beziehung messen können, steht Paris an der Spitze. Dort blühten im Laufe eines Jahres 59 Menschen ihr Leben durch Mordhand ein. Dann folgt Berlin mit 32 und London mit „nur“ 27 Mann.

W. 221. Aufwertung. Die im Jahre 1921 aufgenommenen und zu einem Teil am 20. Mai 1921 zurückgezahlte Hypothek unterliegt nicht der Aufwertung, dafern die Gemeinde sich nicht einen Vorbehalt gemacht hat, wohl aber die am 16. Dezember 1922 zurückgezahlte Restsumme, ebenso die am 2. Dezember 1922 zurückgezahlte Hypothek der Sparkasse. Sie nennen aber keine Beträge, schreiben nur „Rest und Teilhypothek“. Infolgedessen kann der Aufwertungsbeitrag auch nicht erreicht werden. Was Sie darunter meinen, daß Sie „den an die Sparkasse zurückgezahlten Betrag auf Ihre Rechtsnachfolger haben eintragen lassen“, ist unverständlich. Wer sind denn Ihre Rechtsnachfolger? Käufel zu raten, ist nicht unsere Aufgabe. Nur der Schuldner hat seine Hypothek bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Januar 1926 anzumelden.

W. 222. Braunkohlengrus. Kann ich Braunkohlengrus zur Bodenlockerung und als Zusatz zum Abordrücker für den Garten verwenden? — Deutsche Braunkohle ist ziemlich reich an Humusstoffe, wird allerdings darin vom Korbmüll übertrifft. Immerhin kann die Anwendung des Gruses, des Rücklaufes von Beliebigkeit, wenn er feinkörnig genug ist, zur Bindung von Ammoniak in Abordrücker empfohlen werden. Auch zur Auflockerung schwerer, tonigen Bodens kann dieser Grus sehr wohl dienen, wenn er für Heißwecke unbrauchbar ist.

W. 223. Astronomisches. Ich lese gerade in einem Buche über Astronomie und dachte darin etwas über die großen Sterne zu finden. Das ist aber nicht der Fall. Können Sie mir mitteilen, welches der hellste Stern ist? — Das hellste Gestirn, das wir vorläufig kennen, ist ein Stern der sog. Magellanschen Wolke und trägt die Bezeichnung „S Doradus“. Sein Bild braucht 100 000 Jahre etwa, um den Weg bis zur Erde zurückzulegen. Man hat berechnet, daß seine Strahlung so groß ist, wie 600 000 Sterne von Sonnenhelligkeit.

W. 224. Fahrlehnsaufwertung. Die Darlehen haben Sie Ihrem Schuldner offenbar in dessen Interesse gegeben und nicht um das Geld auf längere Zeit anzulegen. Infolgedessen sind sie keine Vermögensanlagen und unterliegen nicht der Aufwertung nach dem neuen Aufwertungsgezet. Ihr Schuldner ist vielmehr zur Aufwertung nach allgemeinen Grundregeln verpflichtet. Sie müssen, falls Sie sich nicht einigen, das Gericht anrufen, können aber höhere Aufwertung als 25 Prozent beanspruchen. Ueber die Fälligkeit und Verzinsung entscheidet das Gericht, indes nicht ohne weiteres, vielmehr soll es nach billigem Ermessen entscheiden; jedoch darf es über den Fälligkeitstermin und über den Zinsbetrag, der für Hypotheken gilt, nicht hinausgehen.

W. 225. Rumänische Lei. Nirgend kann ich Vorkommen über den rumänischen Lei finden. Wie kommt das? — Rumänische Lei werden schon seit Monaten wieder amtlich noch im Freiverkehr gehandelt.

W. 226. Forderung. Es ist nicht klar, was Sie unter einer „mit Wirkung vom 1. April 1922 erstandenen und schon am 12. Dezember 1921 gezahlten Forderung“ verstehen. Darüber müssen Sie erst noch Auskunft geben. 2. Der Aufwertungsbeitrag der am 5. Dezember 1921 eingetragenen Hypothek von 5000 P.M. ist 29,60 G.M. Insen

gotten bis zum 1. Januar 1925 als erfassen. Auf das 1. Halbjahr 1925 sind 1,2 Prozent und auf das 2. Halbjahr 2 1/2 Prozent Zinsen zu entrichten. Dr. B.

W. 227. Wieshochzeit Korn? Können Sie mir Bescheid geben, bis zu welchen Höhen Getreide reif wird? — Die höchsten Getreidefelder Europas finden wir in den Alpen, in Frankreich und in dem Kanton Wallis in der Schweiz. Dort wird in Höhen von 1950 bis über 2000 Meter noch Getreide angebaut. Das höchste Getreidefeld liegt im Tale von Zermatt 2100 Meter

hoch. In Deutschland befinden sich die höchsten Getreidefelder im oberbayerischen Oetzirge in einer Höhe von 976 Meter, während in Tirol noch in 1840 Meter Getreidebau betrieben wird. In diesen Höhen kommt es jedoch nur bei besonders günstiger Witterung zur Ernte.

W. 228. Goldpreis. Ist der Feingoldpreis gegen die Vorkriegszeit unverändert? — Man kann das wohl behaupten. 1914 kostete ein Kilogramm Feingold 2850 Mark, 1925 stellt es sich auf 2900 Mark. Um kleine Beträge aber schwankt der Preis immer.

* * Industrie, Handel, Verkehr * *

Dresdner Börse am 17. August.
(Via. Drabberich.)
Tendenz: Weit. Die schwache Haltung, in der die letzte Woche geschlossen wurde, übertrug sich auch auf den heutigen Börsenverkehr. Hinzuwies wurde auf die Stimmungs-Angelegenheit und auf allgemein unangünstige wirtschaftliche Meldungen. Am Anleihemarkt waren die Kurse nur minimal verändert. 3 Prozent Reichsanleihe wies auf 0,45 zurück, 3 1/2 Prozent do. auf 0,25. Am Markt der Staatsanleihen war das Geschäft etwas belebter. Am Aktienmarkt ergaben sich neue Abschwüchungen namentlich für Banken, von denen Commerz-, Darmstädter und Deutsche Bank je 2 Prozent abblitten. Von Maschinenfabrikanten verloren Eschbach weitere 3 Prozent. Schönbörner 2 1/2 Prozent, Dresdner Strickmaschinen 2 1/2 Prozent. Elbe, Paradiß und Kuhnert je 2 Prozent. Böber bezahlt wurden, doch blieben letztere zum Schluß ausgedehnt. Haller Metall stellten sich 1 Prozent höher. Von Papierwerten waren Weidenborner plus 2 Prozent und Berliner Zellstoff plus 2 1/2 Prozent gebessert. Erncemann, Mimosa und Peniger Papier je 1 Prozent.

Berliner Produktenbericht
vom 17. August.

Das Ausland bot bei etwas schwächeren Notierungen der Berliner Produktenbörse keine Anregung. Für Auslandsweizen bestand für spätere Lieferung einige Frage und auch in Manitoba weizen kam nach Mitteldeutschland und Schlefien manches Geschäft zustande. Vom Inland hatte heute das Angebot auf Abladung nachgelassen, doch ist auch der Bedarf hierin gering. Weizenlieferungen stellten sich etwas schwächer. Dezemberlieferung, die von heute ab regelmäßig gehandelt ist, wies einen Reford von 3 Mt. gegenüber Oktober auf. Auch für Roggenabladung war nicht viel offeriert. Lieferungen ruhig und nicht behauptet. Gerste bleibt still, doch zu höheren Preisen, als durchzusehen ist, angeboten. Von Hafer ist überreichlich Material offeriert, aber sehr schwach veräußert. Die Kauflust für Weizen bleibt ruhig, da die Unternehmungslust fehlt.

Amstliche Berliner Produktenpreise
vom 17. August.

Getreide und Mehlarten je 1000 Kg., sonst je 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märk. 244—248, mecklenburg. 242—246, September 256—254, Oktober 258—257, Dezember 261. Tendenz schwächer; Roggen, märk. 177—183, westpreußisch 171—175, September 196,50 bis 195, Oktober 202—201, Dezember 203; Sommergerste 240—269, Wintergerste 189—197, Tendenz ruhig; Hafer, märk. 192—202, Tendenz matt; Mais, loco Berlin 212—216, Tendenz schwächer; Weizenmehl frei Berlin 32,50 bis 34,75, Tendenz schwächer; Roggenmehl frei Berlin 26,25—27,75, Tendenz schwächer; Weizenmehl frei Berlin 13,7, Roggenmehl frei Berlin 13,4, Tendenz ruhig; Raps 345—350; Viktorienerbis 27—35, keine Speiseerbis 25 bis 27, Futtererbis 23—25, Peluschken 25 bis 25, Wicken 26—28, Lupinen (blau) 12,50 bis 14,50, Lupinen (gelb) 15—16,50, Rapstuchen 16,60—16,80, Weizentuch 23,60—24, Trodenschnitzel 12,20 bis 12,50, Florischnitzel 20,40—22,60, Lormelasse (30/70) 10, Kartoffelflocken 25—26.

Geschäftsaufsichten in Sachsen.
Leut „Reichsangelegter“ wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet über Buchbindermeister Max Luch: Bauhen.

Dresdner Konkurs.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Max Alexander Baril, in nichteingetragener Firma „Sport- und Schuhhaus Sanitas“ in Dresden, Blawewitzer Str. 54, wurde am 15. August das Konkursverfahren eröffnet. Der Lokalrichter Felgner in Dresden, Lothringer Straße 2, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 8. September beim Gericht anzumelden.

Andwärtige Konkurs.
Schirgismühle: Marfchner u. Co., G. m. b. H. Witten. — Zwickau: Wäpffabrik Schmähle: u. Stillger, Stenn.

Unvollständige Berichte.
Debag 0,07—0,08, Elite-Wagen 0,38, Frenzel und Wein 88, Goldbach 5, Grimm und Köhling 36, Grumbach 45, Hörmann 148,5, Hähnlich, G. T. 25, Hufschentreuther, Lorenz 101, Jante u. Co. 25, Mohla u. Gräfer 3, Phänomen 55, Societätsbrauerei Zittau 94,75, Weißthaler 53,25—53, Wolfhaar Hähnchen 0,9.

Produktenbörse zu Dresden
Amstliche Notierungen vom 17. August 1925.

Weizen, incl. 245—250, Roggen, incl. 189—194, Sommergerste 235—265, Wintergerste 195—200, alter inländ. Hafer 230 bis 240, alter ausländ. Hafer 205—230, Raps, 345—350, Mais, La Plata 220 bis 225, dergl. anderer Herkunft, 218—218, Cingantia 265—275, Wicken 28,00—29,00, Lupinen, blaue 17,00—18,00, dergl. gelbe, 21,00—22,00, Futterlupinen 14,00—15,50, Peluschken 32,00—33,00, kleine Erbsen, 30,00—31,00, Trodenschnitzel 13,00—13,50, Kartoffelflocken 26,00—26,50, Weizenkleie 13,00—18,80, Roggenkleie 18,80—15,00, Kaiser-Auszug 46,00—47,00, Weizenmehl: Bäckermundmehl 37,00—38,00, Weizenmehl 20,00—21,00, Inlandweizenmehl, Type 70^o, 36,50—38,00, Roggenmehl O I, Type 60^o, 31,50—32,50, Roggenmehl I, Type 70^o, 29,50—31,00, Roggenmehl 20,50 bis 21,50.

Feinste Ware über Notiz.
Geschäftsgang: Weizen und Roggen matt, Sommergerste stetig, alles übrige ruhig.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 kg, alle anderen Artikel je 100 kg in Reichsmark. Rottke, Erbsen, Wicken, Peluschken, Lupinen und Weizen (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggonfrei fääh. Versandstationen.

Schicksalswende.

Roman von H. Seifert.

37)

(Kohndruck verboten.)

„Die Anspielung war nicht gerade notwendig!“
„Sie ist durchaus am Platze! Ich gebe Ihnen den Rat, sparen Sie Ihre Gefühle! Sie haben kein Glück bei Frauen, mein Freund! Aber dessenungeachtet lade ich Sie zum Mittagessen ein. Ich bin froh, daß Sie gekommen sind, nun brauche ich mich doch nicht mit dem Fräulein anzudecken!“

Die Einladung wird dankend angenommen, Frau Olga. Und nun bitte, widersprechen Sie nicht immer! Ich habe da eine samose Idee. Sie brauchen keine Gesellschaft, gut, das soll gelten. Aber das Fräulein könnte bei Ihnen von Grund aus alles lernen, was sie als junge Frau wissen muß. Schicken Sie sie doch ein paar Monate in die Küche zur Köchin in die Lehre, danach zum Hausmädchen! Sie haben so vorzüglich geschulte Kräfte und einen so musterhaften Haushalt, daß jedes weibliche Wesen, welches Sie in die Lehre nehmen, bei einigem Talent sich zur tüchtigen Hausfrau heranbilden kann.“

„Das ist wenigstens eine Idee, die sich hören läßt, Paul! Da kann ich mir die Klaffter auf die bequemste Weise abzwimmeln, vorausgesetzt, daß das Fräulein einverstanden ist.“

„Ich werde ein wenig sondieren, was mir zu erhoffen haben.“

Der Rechtsanwalt lief in den Garten hinaus. Die Dame sah ihm spöttisch nach. „Du langes Uff kriegst keine ab, wie Du's auch anfängst!“

Paul Mertens brauchte nicht weit zu gehen. Almida sah in der Nähe des Hauses auf einer Bank und bemächtete sich, Rasche um Rasche zu stricken. Es dauerte sehr lange, ehe sie eine Nadel fertig bekam, und sie fand diese Art Beschäftigung entsetzlich, es war ihrer Ansicht nach eine unerhörte Zeitverschwendung; was sie bei ihrer Ungeübtheit

in langen Tagen nicht schaffte, dazu brauchte die Strickmaschine kaum eine Stunde.

Sie ließ die Arbeit sinken. Ihr war schwer ums Herz, sehr schwer. Sie war es gewohnt, am Sonntagvormittag, in der Hängematte liegend, ein gutes Buch zu lesen.

Zwischen ihr und Huberts Mutter lag eine Welt von verschiedenen Anschauungen und Empfindungen. Nie, niemals würde ein inniges Verstehen zwischen ihnen sein! Mehr noch fühlte sie sich zu dem Vater hingezogen, obgleich auch er in seiner Kürze und Schroffheit sie beunruhigte und ängstigte.

Und in dieser Atmosphäre von Strenge, Kälte und Willkür war Hubert groß geworden, Hubert mit seinem poetischen, phantastischbegabten Sinn, dem warm pulsierenden Blut!

Wie mochte er gelitten und entbehrt haben inmitten des Reichtums, und wie gestaunt, als er in ihres Vaters Haus kam, wo alles auf den Ton der Güte und eines herzlichen Verstehens gestimmt war.

Heimlich war Hubert zum Begräbnis ihres Vaters gekommen. Seine Eltern hatten einen kostbaren Kranz und ein Beileidetelegramm gesandt.

„Sieh darin keine Biedlichkeit!“ hatte er gebeten, „meine Eltern wissen es nicht anders. Und wenn Du in ihrem Hause lebst, so laß Dich nicht abkondern durch allerhand Selbstmitleiden. Alles Niedrige und Gemeine liegt meinen Eltern fern. Sie sind gut und ehrenwert. In ihrer Art. Schmerz und Schicksal, die den Sinn läutern, sind ihnen ferngeblieben.“

„Auch das Leben meiner Eltern war gleichmäßig licht und ohne Nummer.“

„Nach außen hin, Liebbling. Aber sie wünschten sich mit heißer Sehnsucht ein Kindchen. Und dieser Wunsch blieb ihnen versagt. Da nahmen sie Dich an ihr Herz. Du brachtest Glück und Sonnenschein in beider Leben. Und zu jeder Stunde empfanden sie es mit heißem Dank, daß sie nicht mehr einsam waren, daß ihr Leben Zweck und Inhalt bekommen. Dich umbeglten sie wie eine Prinzessin, für all die Kerkern der Armen jedoch, die

ihre Fürsorge erreichen konnte, hatten sie auch noch Teilnahme und das Bemühen, ihre Not zu lindern.“

„Und wenn,“ hatte Almida gefragt, „wenn Deine Eltern immer auch nur eine von den Kerkern der Armen in mir sehen, die man wohl bemitleidet, doch nicht zu dem Gleichberechtigten rechnet, was wird dann aus unserer Liebe, unseren Hoffnungen, Hubert?“

Da hatte er sie mit strahlendem Lächeln, mit stolzem Blick gemessen und sie stürmisch gelächelt. „Du bist weder bemitleidenswert, noch gehörst Du zu den Kerkern der Armen, Almida; wer Dich sieht, muß Dich lieben, Du bist die Schönheit und das Glück selbst. Du könntest den reichsten und angesehensten Mann bekommen, wenn Du nur willst. Und wenn Du nichts, gar nichts hättest, so wärst Du immer noch die Gebende, denn Du gibst Dich selbst, Dein reiches Gemüt, Deinen unvergleichlichen Liebreiz und den Zauber, der von Deiner Person ausgeht, dem alle sich beugen müssen, alle!“

„Du bist Deiner Sache so unbedingt sicher, Hubert! Aber wenn dieser Zauber nun gerade Deinen Eltern gegenüber versagt, was dann?“

„Sie werden den Wert Deiner Persönlichkeit nie ganz einschätzen können, mein Herz. Aber sie werden Dich lieben, gewinnen in ihrer Art. Und vergiß nie, daß meine Eltern erst in zweiter Linie kommen. Mir sollst Du angehören, mit mir leben, und ich verstehe Dich! Ich bin berauscht von Deiner Süße, Du bist das Ziel meiner Sehnsucht und Träume, und meine Liebe wird alle Schranken besiegen und Dich erringen. Ich vertraue unserem guten Stern. Das mußt Du auch! Und daran müssen wir uns vorläufig genügen lassen!“

Ja, Hubert hatte recht, mit allem, was er sagte. Er war klug und gut. Und sie wollte nichts anderes, als ihn glücklich wissen, ihn, dem ihre erste und einzige Liebe gehörte.

Sie vernahm Schritte, und nun kehrten ihre Gedanken in die Gegenwart, in die Wirklichkeit zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufwertung von Hypotheken

Von Rechtsanwalt Dr. Harald Förster, Dresden.

1. Die Aufwertung einer zurückbezahlten und deshalb in den meisten Fällen gelöschten Hypothek findet ohne Rücksicht darauf, wann die Zurückzahlung erfolgt, statt, wenn der Gläubiger sich bei Entgegennahme der Leistung sein Recht vorbehalten hat. Was hierbei als Vorbehalt anzusehen ist, muß der Beurteilung des Einzelfalles überlassen bleiben. Der Vorbehalt muß nach Paragraph 14 des Aufwertungsgesetzes bei Annahme der Leistung erfolgt sein. Dies bedeutet eine Aenderung (unter Verschlechterung der Stellung des Gläubigers) gegenüber dem bisherigen Rechtszustande, wonach es genügt, daß der Vorbehalt bei Erteilung der Löschungsbewilligung ausgesprochen wurde. Trotz dieser Forderung kann der Gläubiger die Wiedereintragung der Hypothek verlangen, wenn der Vorbehalt in der Löschungsbewilligung selbst für das Grundbuchamt ersichtlich ist. Denn eine Löschungsbewilligung mit Vorbehalt widerspricht den gesetzlichen Bestimmungen und stellt keine rechtlich gültige Löschungsbewilligung dar. Es wäre in diesem Falle an das Grundbuchamt ein Antrag etwa folgenden Inhalts zu richten: „Im Grundbuche von P., Band 267, Bl. 33, war unter Nr. 12 für mich, den Unterzeichneten, eine Hypothek von 10.000 Mark eingetragen. Diese ist am 18. September 1922 gelöscht worden. Da ich mir in der Löschungsbewilligung die Aufwertung meiner Rechte vorbehalten habe (dies ergibt sich aus der Wendung „in entwerfener Papiermark zurückbezahlt“) und die Löschungsbewilligung somit nichtig ist, beantrage ich Wiedereintragung obiger Hypothek in das Grundbuch.“ — Diese Hypothek muß in diesem Falle wieder eingetragen werden. Der Eigentümer kann aber dagegen einen Widerspruch ins Grundbuch eintragen lassen. Mit der Wiedereintragung der Hypothek ist allerdings noch nicht dargetan, daß auch bei Bewirkung der Leistung ein Vorbehalt gemacht worden ist. Um sein Recht auf Aufwertung zu sichern und zu wahren, muß der Gläubiger deshalb bis zum 1. Januar 1926 seinen Anspruch bei der Aufwertungsstelle anmelden. Die Anmeldung hätte zu lauten: „An die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts P. Im Grundbuche von P., Band 267, Blatt Nr. 38 war unter Nr. 12 für mich, den Unterzeichneten, eine Hypothek von 10.000 Mk. eingetragen. Diese ist am 18. September 1922 gelöscht worden. Bei Bewilligung der Leistung habe ich mir meine Rechte auf Aufwertung vorbehalten. Gemäß den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes melde ich hierdurch meinen Anspruch auf die gesetzliche Aufwertung an.“ — Dem gleichen Antrag muß der Gläubiger stellen, wenn der Vorbehalt nicht aus der Löschungsbewilligung ersichtlich ist. Die Aufwertungsstelle überleitet dem Eigentümer des belasteten Grundstückes und dem etwa vom Gläubiger bezeichneten persönlichen Schuldner (über die Unterscheidung von Eigentümer und persönlichen Schuldner vergl. u. 2) diese Anmeldung. Innerhalb einer Frist von 3 Monaten seit Mitteilung der Anmeldung kann der Eigentümer und der persönliche Schuldner bei der Aufwertungsstelle Einspruch erheben. Tut er dies nicht, so gilt dies als Einverständnis mit der Aufwertung. Der Einspruch kann sowohl darauf gestellt werden, daß ein wirksamer Vorbehalt überhaupt nicht vorliegt, als auch darauf, daß die Voraussetzung für eine Herabsetzung des Aufwertungsbetrages auf 15% (§ 8 des Aufwertungsgesetzes) gegeben sei. Wird das erste eingewendet, so muß der Gläubiger gegen den Grundstückseigentümer beim ordentlichen Gericht Klage erheben mit dem Antrage, den gemachten Vorbehalt festzustellen. Der Gläubiger muß hier beweisen, durch Urkunden, Zeugen oder Eideszuschwörung, daß er bei Zurückzahlung des Hypotheknbetrages einen Vorbehalt gemacht hat. Auf Grund des rechtskräftigen Urteils hat die Aufwertungsstelle die Aufwertung des Hypotheknbetrages festzusetzen. War die Hypothek bereits gelöscht und erfolgt die Wiedereintragung nicht schon deshalb, weil auch in der Löschungsbewilligung ein Vorbehalt enthalten war (s. oben), so kann der Gläubiger einen Widerspruch in das Grundbuch eintragen lassen. Der Antrag hätte zu lauten: „An das Grundbuchamt des Amtsgerichts P. Im Grundbuche von P., Band 267, Blatt 38, war unter Nr. 12 für mich, den Unterzeichneten, eine Hypothek von 10.000 Mk. eingetragen. Diese ist am 18. September 1922 gelöscht worden. Bei Bewilligung der Leistung habe ich mir meine Rechte auf Aufwertung vorbehalten. Meinen Anspruch auf Aufwertung habe ich bei der Aufwertungsstelle angemeldet.“ — Beglaubigte Abschrift der Anmeldung wird beigelegt. Gemäß den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes beantrage ich die Eintragung eines Widerspruchs in das Grundbuch.“

2. Auch ohne daß der Gläubiger bei Empfang der Leistung einen Vorbehalt gemacht hat, kann er die Aufwertung der Hypothek und der persönlichen Forderung verlangen, wenn die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 bewirkt worden ist. Es ist dies die sogenannte Aufwertung kraft Rückwirkung (§ 15 des Aufwertungsgesetzes). In diesem Falle ist die Forderung und Hypothek in der Regel auf 25% anzufürworten, es kann aber auch eine Aufwertung der Forderung auf 100% und darüber erfolgen, wenn es sich um eine Restkaufgeldforderung und dergleichen handelt. Der Anspruch auf Aufwertung kraft Rückwirkung wird sich in der Regel gegen den Grundstückseigentümer richten. Hat der alte Grundstückseigentümer das Grundstück aber veräußert und war in diesem Zeitpunkt die Hypothek bereits gelöscht, so kann infolge des öffentlichen Glaubens des Grundbuchs der Gläubiger gegen den neuen Grundstückseigentümer keinen Anspruch auf Aufwertung geltend machen. Eine Übernahme der persönlichen Schuld gemäß § 416 BGB. kommt nicht in Frage, da die Hypothek ja gelöscht war. (Der Ausnahmefall, wo die Veräußerung nach dem 1. Januar bzw. 1. Juli 1925 erfolgte, sei hier ausgeklammert.) Auf dem Grundstück des Schuldners war für Schmidt eine Hypothek von 10.000 Mk. eingetragen. Diese ist am 10. Dezember 1922 gelöscht worden. Am 20. Januar 1923 hat Schmidt das Grundstück an Müller verkauft. Schmidt kann sich wegen der Aufwertung nur an Schmidt halten. Inwiefern im Verhältnis zwischen altem und neuem Grundstückseigentümer Schmidt und Müller eine Schadloshaltung des Schuldners seitens Müller zu erfolgen hat, kann in diesem Zusammenhange

Die Liebe Heimat-Zeitung!

Die Beamtenbezüge sind nicht erhöht.

Gar vielfach hört man, daß am 31. Juli die Beamtenbezüge Erhöhung erfahren hätten. Das ist aber nicht der Fall. In der Reichstagsitzung vom 31. Juli wurde der Rotetat in der 3. Lesung verabschiedet. In dem Verhandlungsbericht heißt es, daß der Reichsfinanzminister durch Gesetz ermächtigt wird, den Beamten einen Zuschlag zum Grundgehalt zu gewähren. In den Besoldungsgruppen 1 bis 7 beträgt er 12% Prozent, in den übergeordneten Gruppen 10 Prozent. Diese Verabschiedung hat den Eindruck erweckt, als ob den Beamten zu ihren Gehältern dieser Zuschlag bewilligt worden wäre. Das trifft jedoch nicht zu. Durch das Etatnotgesetz ist der Reichsfinanzminister vielmehr nur ermächtigt worden, den Zuschlag zum Grundgehalt, der schon im November v. J. bewilligt worden ist und seitdem gezahlt wird, bis zur Geltungsbauer des Rotetats, also bis Ende November v. J., weiter zu zahlen. Die Beamten erhalten demnach nicht mehr wie bisher.

Gedanken über die Teuerung zu äußern, die zur Zeit in Konsumzentren immer wieder erörtert wird.

Zu der Fleischteuerung, die übrigens nur ein Symptom der allgemeinen Teuerung ist, haben sich alle beteiligten Kreise wie Landwirte, Viehhändler, Groß- und Kleinschlächter dahin geäußert, daß ihr Stand die Teuerung nicht verschuldet hat und auch keinen überproportionalen Gewinn erzielt. Man weist im Gegenteil stets auf die riesigen Lasten und Abgaben hin. Nun möchte ich dazu bemerken, daß wir Konsumenten niemals erwartet haben, daß eine Gruppe der am Fleischhandel interessierten Kreise erklären würde, sie wäre an der Teuerung schuld und erziele zu große Gewinne. Andererseits sind wir aber nicht so naiv, ihre Erklärungen als unantastbar hinzunehmen.

Im Zusammenhange hiermit möchte ich nur eine Beobachtung erwähnen, die zwar schwer durch die Densität nachgeprüft werden kann, auf die aber doch einmal in der Densität hingewiesen werden muß. Sehr viele Schlächter, und überhaupt der gesamte Lebensmittelhandel, haben es abgesehen von Ausnahmefällen, die, wie man zugeben muß, nicht so sehr selten sind, seit Eintritt stabiler Verhältnisse verstanden, eine recht beträchtliche Wohlhablichkeit zu erlangen. Leute, die ihr in Jahrzehnten erworbenes Vermögen in der Inflation haben zerrinnen sehen, und Leute, die erst wenige Jahre im Lebensmittelhandel sind, besitzen bereits heute wieder recht ansehnliche Vermögen, wie sie große Vierzehner, ländliche Villengrundstücke, Geschäfts- und Privatautomobile darstellen. Auch sprechen kostspielige Vadenausbauten, Anschaffung kostbarer Möbel, Badereisen usw. gerade nicht für eine Notlage dieser Gruppen. Diese Tatsachen lassen sich nicht bestreiten und werden auch von einsichtigen Geschäftsleuten im vertraulichen Gespräch nicht geleugnet. Daraus folgt, daß hier nicht besondere Glücksstände, wie guter Geschäftsgang, vorliegen, sondern daß an den Lebensmitteln sehr gut verdient wird.

Wenn wir uns auch freuen, daß ein Teil des deutschen Volkes die Kriegs- und Inflationszeit siegreich überstanden hat, in dem Bewußtsein, daß damit auch dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes gedient ist, so müssen wir doch erklären, daß diese finanzielle Erstarkung eines kleinen Bevölkerungsteiles zu schnell geht, und daß sie mit dem Wiederaufbau der deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft und der übrigen Konsumenten in keinem Verhältnis steht, zumal da dieser Aufbau auf Kosten der Konsumenten geht, deren finanzielle Verhältnisse sich bisher weniger günstig gestaltet haben. Der Wandel zu schaffen, mißte, so schwer es auch sein mag, eine der vornehmsten Aufgaben einer auf das Gesamtwohl bedachten Regierung sein.

Hartes Los der Eisenbahnangestellten.

Durch Verfügung der Hauptverwaltung wurde angeordnet, daß alle in Verwaltungsdienste der Eisenbahn beschäftigten Lohnempfänger ausgetauscht bzw. entlassen werden sollen. Es handelt sich dabei zumeist um Kräfte, die zehn Jahre und länger im Dienste der Verwaltung stehen und teilweise sechs und mehr einzelne Prüfungen abgelegt haben. Sie können jetzt gehen und als Schmerzensgeld wird ihnen ein ganzer Wochenlohn von 20 bis 25 Mark in die Hand gedrückt. Könnte die Reichsbahnverwaltung den zur Entlassung kommenden Kräften nicht eine Abfindungssumme, gestaffelt nach Dienstjahren, gewähren? Wie die Verordnung jetzt aussieht, ist sie eine schreiende Ungerechtigkeit und Undankbarkeit.

Trägt die geschiedene Frau den Ehering?

Schon geraume Zeit bin ich von meinem Manne geschieden. Mit dem Tage der Scheidung kam ich in den Besitz auch des Ringes von meinem Mann, und eine Zeitlang habe ich beide Ringe getragen. Durch den Gesprächsstoff aber, den ich damit verchiedenen Bekannten gab, legte ich sie ab und gehe jetzt unberingt.

Nun hätte ich gerne einmal auf diesem Wege verschiedene Meinungen gehört. Mir läge außerordentlich viel daran, zu wissen, was dieser oder jener aus dem Verkehrskreise, der sich ja aus allen Volksschichten zusammensetzt, für eine Stellung gegenüber dem Thema nimmt.

Die Teuerung.

Als Leser Ihres Blattes möchte ich mir die Freiheit nehmen, nachstehend einige

nicht behandelte Punkte. Schuld ist der persönliche Schuldner. Er kann wieder einwenden, daß der im Jahre 1923 für das Grundstück erzielte Erlös so gering war, daß ihm eine Aufwertung nicht zugemutet werden könne. In diesem Falle würde der Gläubiger ganz oder teilweise leer ausgehen.

In jedem Falle muß der Gläubiger zur Wahrung seiner Rechte bis spätestens zum 1. Januar 1926 den Antrag auf Aufwertung bei der Aufwertungsstelle anmelden. Der Antrag wäre die folgende Fassung zu geben: „An die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts P. — Im Grundbuche von P., Band 267, Blatt Nr. 38, war unter Nr. 12 für mich, den Unterzeichneten, eine Hypothek von 10.000 Mark eingetragen. Der Hypotheknbetrag ist am 1. November 1922 zurückbezahlt worden. Gemäß den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes melde ich hiermit den Anspruch auf Aufwertung der Hypothek und der durch sie gesicherten persönlichen Forderung zum gesetzlichen Höchstbetrage an. Eine Abschrift zur Mitteilung an den Grundstückseigentümer und den persönlichen Schuldner Schulte füge ich bei.“ — Gleichzeitig kann es sich empfehlen, bei dem zuständigen Grundbuchamt einen Widerspruch eintragen zu lassen.

Die Aufwertungsstelle teilt die Anmeldung dem Eigentümer und dem etwa vom Gläubiger genannten persönlichen Schuldner mit, diese können innerhalb 3 Monaten Einspruch erheben. Dieser kann, abgesehen von dem bereits oben erwähnten Falle der Veräußerung des Grundstückes darauf gestellt werden, daß die wirtschaftliche Lage eine besonders schlechte ist, oder daß die Aufwertung deshalb eine unbillige Härte bedeute, weil der Schuldner nachweislich durch die Kündigung des Gläubigers gesungen worden war, Vermögensgegenstände weit unter dem wirklichen Werte zu veräußern, um seinerzeit die Hypothekenschuld zurückzahlen zu können. Der Einspruch kann aber auch damit begründet werden, daß die Annahme der Leistung nicht erst nach dem 14. 6. 1922, sondern schon vorher erfolgt sei. In diesem Falle würde das Verfahren vor der Aufwertungsstelle einmündig ausgesetzt, der Gläubiger muß vor dem ordentlichen Gericht Klage erheben auf Fest-

stellung, daß die Annahme der Leistung nach dem 14. 6. 1922 erfolgt sei. Erst nach Vorliegen eines rechtskräftigen Urteils kann die Aufwertungsstelle die Höhe der Aufwertung festsetzen. In der Regel wird der Grundstückseigentümer gegen die Aufwertung keine triftigen Gründe anführen können. Um den beiderseits getraubenden und kostspieligen Verfahren von der Aufwertungsstelle aus dem Wege zu gehen, empfiehlt es sich, außer der Anmeldung an die Aufwertungsstelle an den Grundstückseigentümer ein Schreiben folgenden Inhalts zu richten: „Im Grundbuche für P. war für mich eine Hypothek von 10.000 Mk. eingetragen. Diesen Hypotheknbetrag haben Sie mir am 1. November 1922 mit 7.000 Goldmark zurückbezahlt. Gemäß § 15 des Aufwertungsgesetzes sind Sie zur Aufwertung der Hypothek auf 25 Prozent verpflichtet. Anmeldung bei der Aufwertungsstelle ist erfolgt. Ich ersuche Sie, die Hypothek zu dem aufgewerteten Betrage von 2600 RMark wieder in das Grundbuch eintragen zu lassen. Den bereits gezahlten Betrag von 7.000 RMark wollen Sie auf die nächsten fälligen Zinsen berechnen.“

3. In die Hypothek an einen anderen Gläubiger abgetreten worden, so kommt auch diesem Vorbehalt und Rückwirkung zugute. Der neue Gläubiger muß neben dem alten Gläubiger, dem gemäß § 17 des Aufwertungsgesetzes trotz Abtretung die Aufwertung teilweise zugute kommt, seinen Aufwertungsanspruch bei der Aufwertungsstelle bis zum 1. Januar 1926 anmelden.

- 11.45: Wetterdienst und Voraussage der Wetterarten Dresden, Magdeburg, Weimar.
 - 12.00: Mittagmusik auf der Duple-Honora.
 - 12.55: Rauener Zeitungen.
 - 1.00: Brien- und Pressebericht.
 - 4.30-6.00: Versuchweise Uebertragung eines Volk-Konzertes vom Schloßplatz im Schloßgarten zu Sonderhausen.
 - 6.45-7.00: Funkballistikunde.
 - 7.00-7.30: Vortrag: Direktor Voh, stellvert. Vorstand des Leipziger Rheamtes: „Ueber die Aussichten der bevorstehenden Leipziger Messe.“
 - 7.30-8.00: Vortrag: Dr. Steiniger: „Saartracht und Geisteskultur.“
 - 8.15: Schalk und Humor. Mitwirk.: Karl Kehler (Rezitationen) und die Rundfunkhauskapelle.
 - 1. Wagner: Die Bodriaken kommen (Rundfunkhauskapelle).
 - 2. Parretellen: a) Grimm: Die tapferen Mäurer; b) Aus Münchhausens Jagdabenteuern; c) Aus einem alt. Schwankbuch: Die Rästel (Karl Kehler).
 - 3. Müller: Walzer aus der Operette „Der dumme August“ (Rundfunkhauskapelle).
 - 4. Erzählungen: a) Georg Le Wang: „Das Heilmittel des Weissen“; b) Gisela Giel: „Der Spiegel“; c) Die Gefährten von dem geschlagenen Sultan (orientalisch) (Karl Kehler).
 - 5. Suppe: Präludium „Chor und Tonaus“ „Das Pensionat“ (Rundfunkhauskapelle).
 - 6. Anekdoten: a) Fritz Haer: „Die Wäse der Frau Roach“; b) Matthias Claudius: „Das von dem Schmelzer und dem Pfaffen in Straute“; c) Paul Scherbert: „Die unerträglich Sonne“ (K. Kehler).
 - 7. Voss: Viaggiotti und Galopp aus der Ballett-Suite (Rundfunkhauskapelle).
- Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht u. Sadebells Sportfunkdienst.
- Darauf bis 11.30 Uhr: Tonmusik der Dresdener Rundfunkhauskapelle für beide Wellen (454 und 292).

Spielplan der Dresdner Theater

- Mittwoch, den 19. August 1925.
- Opernhaus**
Das Rheingold (168).
außer Anrecht; BB. 280-354.
 - Schauspielhaus**
Geschlossen.
 - Oper im Albert-Theater.**
Die schöne Helena (168).
BB. 1. 1801-2000 u. 6901-7000.
 - Refidenz-Theater**
Der liebe Augustin (168).
 - Central-Theater**
Walzer (8).
BB. 7086-7285; BB. 1. 24-400.
 - Theater am Basaplatz**
Geschlossen.

Beamten-, Kaufm.- und gut bürgerliche Kurse für Anfänger bis zu den neuesten Tansgen. 2. Sept. u. 8. Okt. i. „Cognachaus“ Dresden, Blumenstr. 3, sowie 7. Sept. i. d. „Konstantia“ Dr.-Colla.

Dir. Trauermann a. Frau. Privatst. jehergelt. Geschäfts Anmel. Dresden- Brunner Str. 29 tgl. bis 8 Uhr abds. Mitt. Tel. 10100

Sie werden staunen in Sachsen!
Durch günstigen Einkauf in Böhmen konnte der **Böhmische Bettfedermann** Wilhelm Diebner, u. Trauermann Nachf. Hermannsdorf Erzgeb. Tel. 15 einen gr. Posten Bettfedern über die Grenze bringen. Verkauf d. Bettfedern billigst, kommt m. Wulfer ins Haus u. ist jed. Sonnabend in Dresden **Böhmische Str. 41, 1** bei Deuschel oder **Weißer Gasse 2 II** bei Froberg. (Karte gratis)

Amak kauft dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein. Is haben in allen einschlägigen Geschäften.

Farben, Lacke, Pinsel, Schablonen (neueste Muster), Leim, Kreide, Gips, Zement, gefärbten Weißkalk, Ritze, Karbolinsäure, Schälpe, Meise, Kanbeier, Butter, Salzwasser, Tabak, Zigarren.

22. Da Kaufmann (Maler) auf Wunsch jede Farbe streichfertig bei

Max Kost, Freital-Deuben
Brückenstr. 23

10 Pfund Käse nur einwandfreie Ware (Belief, etwa 8000 Stangen) Käse, Institute und Beschäft.) Inskafrei Haus, Kaufname: Bismarck, Tüll, Art. 6.70 Roter Brotformkäse 6.90 Tüllter, sehr schön, 9.80 Golländer, ff. Ware, 9.80 Schamer, rote Aug., 10.50 Gummehaler, ff., 15.50

Rundfunk Leipzig-Dresden
Mittwoch, den 19. August 1925.
4.00: do.: Landwirtsch. Baumwolle, Devillen, Berliner Metalle amilich Dei Polts.
6.00: do.: Dasselbe: Wiederholung. Londoner Metalle amilich, Hamburger Metalle amilich.
6.15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Rheamtes für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltungen und Belehrung: 10.15: Was die Zeitung bringt.

Solide gebrauchte, neu, kreuzsäge, äußere preiswert Dresden Zöllnerstr. 26, Schumann

Pianos
Gedwäre, offene Beine, Kramplorn, Flechten, Elektromotoren behandelt nach Dr. Strahl von 2-8 Frau Reichardt, Dresden-A., Christianstr. 26, ff. Gummibinden.

Pianos Flügel
neu u. gepolst, in allen Preislagen, solid u. preisw. Dresden, Wettiner-Str. 37, 1. Stage.